

O'ZBEKISTON RESPUBLIKASI
OLIY VA O'RTA MAXSUS TA'LIM VAZIRLIGI
QARSHI DAVLAT UNIVERSITETI

ROMAN-GERMAN FILOLOGIYASI FAKULTETI

5220100 YO'NALISHI BO'YICHA

“ROMAN-GERMAN TILLARI” KAFEDRASI

OG'ZAKI VA YOZMA NUTQ AMALIYOTI

FANI BO'YICHA

MA'RUZALAR MATNI

Tuzuvchilar: katta o'qituvchi Rahimova M.T.
o'qituvchi Ro'ziyeva J.E.

QARSHI – 2012

Thema: Transport und Verkehr

1.a Bitte notieren Sie die Informationen, die Ihnen die Tabelle gibt



1.b Sammeln Sie Gründe, warum die meisten Leute mit dem Auto fahren.

- | | |
|----------|----------|
| 1. _____ | 4. _____ |
| 2. _____ | 5. _____ |
| 3. _____ | 6. _____ |

1.c Stehen Ihre Ergebnisse auch im folgenden Text? Wenn ja, markieren Sie sie.

2 AUTO BLEIBT FAVORIT

Ob Berufsverkehr, Einkaufsfahrten oder Freizeitausflüge - über die Hälfte der Wege legen die Deutschen mit dem Auto zurück. Die umweltfreundlichen Alternativen - mit dem Fahrrad oder zu Fuß - machen zusammen immerhin fast 40 Prozent aus, doch die Wege sind meist kurz. Bis zum Jahre 2010 wird sich daran nach Prognosen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) nur wenig ändern. Die Zahl der Pkw-Fahrten wird leicht zunehmen, und der Trend zum Fahrrad wird vor allem im Westen anhalten. Die Anteile des öffentlichen Nahverkehrs und der Bahn werden stagnieren. Attraktive Angebote in den Ballungsräumen und bei den Städteverbindungen lassen zwar ein höheres Fahrgastaufkommen erwarten; dagegen stehen jedoch Verluste in den ländlichen Gebieten.

Globus

Statistische Angaben: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

THEMA: «MOBILITÄT-WEITERHIN EIN GRUNDBEDÜRFNIS DES MENSCHEN»

Neben Nahrung, Kleidung und Wohnung ist für den Menschen Mobilität ein elementares Grundbedürfnis. Wie keine andere Erfindung hat das Auto zur Mobilität des Menschen beigetragen und damit entscheidend unsere wirtschaftliche Entwicklung sowie unser

persönliches Wohlergehen beeinflusst. Deshalb wird wohl auch in Zukunft das Automobil Verkehrs- und Transportmittel «Nummer 1» bleiben. Mit der Massenmobilisierung wurden jedoch auch die Begrenztheit unserer natürlichen Ressourcen und die Zunahme gesundheitsgefährdender Umweltbelastungen spürbar.

Das «Drei-Liter-Auto» ist heute in aller Munde. Der Versuch generell mit weniger Benzin auszukommen, ist rundherum in der Autoindustrie spürbar.

Erdgas könnte die Brückenfunktion zwischen dem Erdölzeitalter und dem Zeitalter des solaren Wasserstoffes übernehmen. Für einen verstärkten Erdgaseinsatz spricht primär der Umweltaspekt. Auch der Fahrer muss beim Erdgasantrieb nicht umlernen: Er fährt, bremst und tankt wie gewohnt... Der Erdgasantrieb kann die Schadstoffbelastung in Städten und Ballungsgeräusche wirksam vermindern.

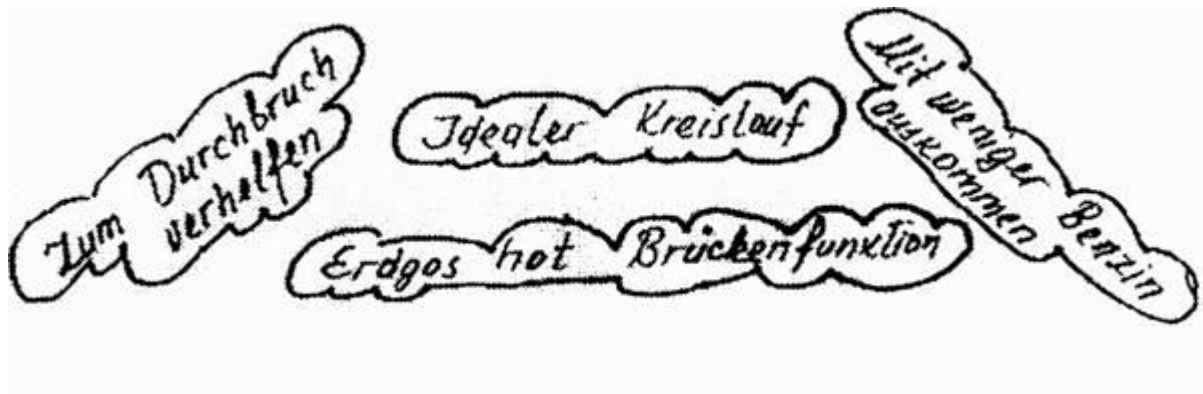
Beim Stadtauto spricht viel für den Elektroantrieb und seinen Durchbruch in naher Zukunft. Das Elektroauto hat keine direkten Abgasemissionen, verursacht im Vergleich zum Fahrzeug mit Verbrennungsmotor kaum Geräusche und ist im direkten Umfeld äußerst umweltfreundlich.

Der direkte Einsatz von Wasserstoff als Energieträger wird sicherlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Zu groß sind derzeit noch die sicherheitstechnischen und praktischen Probleme bei der Speicherung des Wasserstoffes.

Die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Konzepte macht deutlich, dass bis heute keine für alle Einsatzwerke optimale Lösung entwickelt worden ist. Da aber auch der Ruf nach generellen Fahrverboten keinen ernstzunehmenden Weg darstellt, kann die Lösung nur lauten: Zweckgebundenes Auto. Finden Stadtverkehr bei geringen Entfernungen das kleine leichtgewichtige «Einkaufsfahrzeug» mit drei Liter Kraftstoffverbrauch oder Elektroantrieb, für den Überlandverkehr das kompakte für die Familie bereitstehende Auto mit verbrauchsoptimiertem Benzin- oder Dieselmotor, für den öffentlichen Nah- und Fernverkehr der Bus mit Erdgasantrieb.

Und wir brauchen den Menschen, der mit seiner Mobilität verantwortungsvoll umgeht.

3.a Welcher Untertitel paßt zu welchem Textabschnitt?



3.b Bitte antworten Sie

- Warum nennt man das Auto Verkehrs- und Transportmittel «Nummer 1»?
- Was ist ein «Drei-Liter-Auto»?
- Ist der Erdgaseinsatz im Vergleich mit Benzin vorteilhaft? Wenn ja, warum?
- Was spricht für den Elektroantrieb?
- Wie wird ein zweckgebundenes Auto im Text beschrieben?
- Welche Rolle spielt das Auto in Ihrem Leben, in Ihrer Gesellschaft?
- Sind Sie auf den öffentlichen Verkehr angewiesen? Wie kommen Sie
 - zum Arbeitsplatz?
 - zu Freizeiteinrichtungen?
 - zum Basal- (Markt)?
 - zu den Eltern?
 - zum Urlaubsziel?

3. c Suchen Sie im Text Komposita mildem Grundwort «Verkehr»

3. d Sehen Sie im «Rückläufigen Wörterbuch» nach, was für Zusammensetzungen es mit dem Grundwort «Verkehr» gibt.

4 INTERVIEW

Die Studentin Uta Wunder fährt sehr häufig Auto. Stellen Sie ihr bitte Fragen, die Sie zu diesem Thema interessieren!

AUTO FAHREN

Wo? Wann? Wozu? Wie oft? Wie lange? Wie? Wohin? Warum?

Texterläuterungen:

dieLeitplanke:	langer Streifen aus Metall oder Beton entlang einer Straße, der Fahrzeuge aufhalten soll, die von der Fahrbahn abkommen;
dieSaurauslassen (vulg.):	sich wild benehmen und dabei viel trinken und laut sein;
die CD[tse:'de:]:	(Abc für Compact Disc) kleine Schallplatte, die mit einem Laserstrahl abgespielt wird;
der ADAC (nur Sg):	(Abc für Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) Verein für Autofahrer in Deutschland, der seinen Mitgliedern Pannenhilfe, Straßenkarten usw. anbietet und ihre Interessen vertritt;
dasPromille:	ein Tausendstel; bes. verwendet, um anzugeben, wie viel Alkohol jmd. im Blut hat; Math. ‰; Autofahren mit mehr als 0.8 ‰ (Alkohol im Blut) ist in Deutschland strafbar

4. m Ein Unfall geschieht. Was raten Sie?

Bilden Sie Aufforderungssätze aus dem Wortmaterial.

• Unfallstelle	absichern
• Erste Hilfe	leisten
• Notfalls Rettungsdienst	anfordern
Notrufnummer. 110; Feuerwehr: 112	wählen
• Unfallort keinesfalls	verlassen
• Um Aussagen von Unfallzeugen	bemühen
• Nach Möglichkeit Unfallszene	fotografieren

4.n Lesen Sie den folgenden Dialog. Klären Sie alle Fragen zum Wortschatz. Welchem Grunde gibt es für den Auffahrunfall? Lesen Sie das Gespräch ausdrucksstark mit verteilten Rollen.

- Barbara:** Ach, groß dich, Beate. Lange nicht gesehen. Beate: Hallo, Barbara, wie geht's?
- Barbara:** Im Großen und Ganzen ganz gut Bis auf gestern, da ist mir wirklich einer volle Kanne von hinten in ein Auto reingefahren. Beate: Oh. Wo ist das denn passiert?
- Barbara:** Ach, unten am Berg, an der Uni. Ich stand einfach vor der roten Ampel, und rums, sitzt er mir hinten drauf. Sag mal, ist dir so was auch schon passiert? Beate: Ja, ich hatte auch schon mal einen Autounfall. Da bin ich aber jemand raufgefahren Barbara: Na hast du nicht aufgepaßt eine?
- Beate:** Doch, ich hab schon aufgepaßt Aber mein Auto war schon sehr alt und in einem relativ schlechten Zustand Also, die Bremsen waren nicht mehr so ganz in Ordnung, und die Reifen waren ziemlich abgefahren. Und dann hat es geregnet und ich bin auch nur noch drauf gerutscht auf das andere Auto.
- Barbara:** Warst du wenigstens angeschnallt?
- Beate:** Ja, ich hab' immer den Sicherheitsgurt angelegt
- Barbara:** Aber du hattest Glück, es war keiner verletzt?
- Beate:** Ja, genau.
- Barbara:** Und, Polizei?
- Beate:** Ja, ich hab' dann die Polizei angerufen, und die haben die Personalien aufgenommen. Und die Versicherung hat dann die Kosten übernommen.

6. b Bitte, lesen Sie das Gedicht. Worum geht es?

Der Radwechsel

*(von Bertolt Brecht,
aus den Backwerk Elegien)*

Ich sitze am Straßenhang
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich Radwechsel
mit Ungeduld?

*(in: Bertolt Brecht, Gedichte, Verlag
Berlin und Weimar, 1973, Bd.3, S. 395)*

6. c Kreuzen Sie 3-4 Punkte an, von denen Sie glauben, daß Sie im Gedicht vorkommen.

1. der Mann ist unglücklich
2. er weiß nicht, was er will
3. er wird erwartet und hat sich verspätet.
4. er befindet sich auf einer Reise.
5. sein Leben ist in Gefahr
6. er reist nicht gerne.
7.

6. d Fallen Ihnen weitere Gründe ein? So ergänzen Sie sie. Vergleichen Sie Ihre Lösung mit der Ihres Partners.

7. d Wer könnte das sagen und in welcher Situation?

1. Dieses Auto ist nicht mehr zu reparieren.
2. Ich muß heute mit dem Auto viel fahren.
3. Zum Bahnhof? Da brauchen Sie kein Taxi zu nehmen.
4. Das ist kaum zu glauben.
5. Du bist doch kein Rennfahrer!
6. Dein Auto muß zum TÜV!
7. Fahre doch langsamer!
8. Gibt es auch in Ihrem Lande Alkoholkontrolle?
9. Morgen habe ich eine Fahrprüfung.
10. Endlich hat er den ersehnten Führerschein in der Hand.
- 11.

7. e Sehen Sie sich folgende Bilder an. Woran denken Sie dabei? Sprechen Sie über Ihre Eindrücke in der Gruppe. Schreiben Sie einen Kommentar.

der Anblick, Abscheu, Mitleid, Empörung, Unglauben ... empfinden, hervorrufen, fühlen, spüren ... lawinenartig, und endlich, endlos ... sich vorstellen, sich ausmalen







7. f Welche anderen Nachteile kennen Sie noch, die durch das Auto entstehen?

7.g Stehen auch in Ihrem Lande die Autos im Stau? Haben Sie Stauerfahrungen?

SCHIENENVERKEHR

1 WORTSCHATZÜBUNGEN

1. a Bevor wir zum Thema: «Schienenverkehr» übergehen, möchten wir Ihnen eine Reihe Vokabeln anbieten. Bitte prägen Sie sich diese Vokabeln ein und gebrauchen Sie sie mit dem:

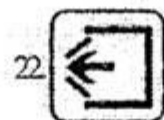
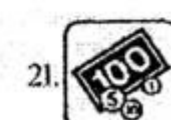
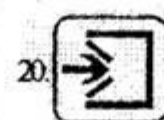
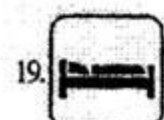
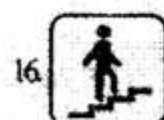
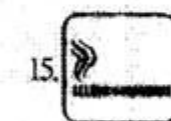
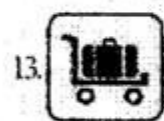
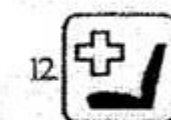
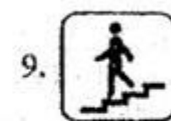
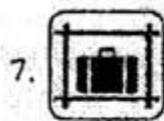
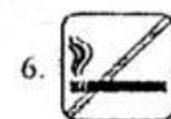
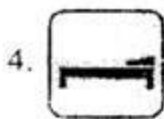
a) bestimmten Artikel im Nominativ

___ Bahnhof
___ Warteraum (Wartesaal)
___ Ankuuftstafel
___ Abfahrtstafel
___ Fahrkarte
___ Bahnsteig
___ Auskunft
___ Bahnhofsuhr
___ Fahrplan
___ Fahrkartenschalter
___ Lokomotive
___ Gleis
___ Schiene
___ Zug
___ Gepäckaufbewahrung
___ Gepäckstück
___ Abteil
___ Polsterbank
___ Gepäckablage
___ Abfahrtssignal
___ Gepäckträger

b) unbestimmten Artikel im Dativ.

Auf ___ Bahnhof
mit ___ Bahn
an ___ Ankuuftstafel
an ___ Abfahrtstafel
mit ___ Fahrkarte
von ___ Bahnsteig
bei ___ Auskunft
vor ___ Bahnhofsuhr
aus ___ Fahrplan
an ___ Fahrkartenschalter
mit ___ Lokomotive
auf ___ Gleis
auf ___ Schiene
in ___ Zug
vor ___ Gepäckaufbewahrung
in ___ Gepäckstück
in ___ Abteil
auf ___ Polsterbank
auf ___ Gepäckablage
mit ___ Abfahrtssignal
von ___ Gepäckträger

1. b Nachstehend sind Piktogramme aus dem Kursbuch der Deutschen Bundesbahn abgebildet. Bitte informieren Sie sich darüber.



Geldwechsel Treppe
abwärts Kein Trinkwasser
Gesperrter Durchgang

Information Treppe
aufwärts Friseur
Liegewagen

Eingang Kofferkarren
Schlafwagen Erste Hilfe
Bus

Person mit Kleinkind
Fundbüro Raucher

Sitzplatz für
Schwerbehinderte
Körperbehinderte
Ausgang
Postamt

Behalte;
für Abfälle Nichtraucher

1.c Sind die Piktogramme in Ihrem Lande anzutreffen? Berichten Sie, was in ihrem Lande gleich oder anders ist.

1.d Lesen Sie den folgenden Text zum Thema «Bahn» unter Berücksichtigung der Fragen:

- a) Warum gibt es keinen Erfinder der Eisenbahn?
- b) Welche Rolle spielt die Schiene bei der Eisenbahn?
- c) Wie verhielten sich die Zeitgenossen zur Eisenbahn?
- d)

2 WER ERFAND DIE EISENBAHN?

Am 7. Dezember 1835, vor genau 160 Jahren, fuhr zwischen Nürnberg und Fürth die erste Eisenbahn in einem deutschen Staate. Es gibt zwar bedeutende Pioniere des Eisenbahnwesens, so den Engländer George Stephenson (1781-1848), aber es gibt keinen einzelnen Erfinder der Eisenbahn, denn sie wurde möglich aus der Kombination verschiedener technischer Errungenschaften, von denen die Möglichkeit, ausreichend gutes Eisen zu erzeugen, nur eine war.

Die Schiene hat ihre Vorläufer im Bergbau, wo schon im 16. Jh. mancherorts die Transsportwägelchen, die Hunde, unter Tage auf Holzbohlen geschoben wurden. Die ersten Dampfmaschinen ab dem Ende des 17. Jh. von Papin, Savery und Newcomen, wurden genutzt zum Wasserpumpen, vor allem im Bergbau. Erst Dampfmaschinen von James Watt kamen für den Fahrzeugantrieb in Frage. Und so wurden robuste Straßenfahrzeuge gebaut und ihr Antrieb durch eine Dampfmaschine versucht. In Paris fuhr 1769 der Straßendampfwagen von N.P. Gugnot, schwerfällig und als Musenfahrzeug ungeeignet. In England aber, wo Murdoch, Trevithick und andere ihre Dampfwagen ausprobierten, gab es um 1830 einige Straßenomnibusse für den Oberlandverkehr, so von London nach dem Badeort Bath. Wegen einiger Dampfomnibusse konnten aber keine geeigneten Straßen gebaut werden.

Der Schienenweg ist eine auf das unbedingt notwendige Ausmaß zusammengedrückte Straße von guter Qualität, auf der die Reibung sehr vermindert ist und keine Fahrzeuglenkung erfordert wird. Auf dem europäischen Kontinent wurde 1828 die erste Pferde-Schienenbahn zwischen den Städten Budweis und Linz eröffnet. Dampfgetriebene Fahrzeuge, also Lokomotiven wurden zuerst in England, von Trevithick, Hedley, Stephenson auf Schienen gesetzt und bewährten sich hier. Die Waggons für die Passagiere waren zunächst recht primitiv, vielfach offene Stehwagen. An geschlossenen Waggons blieb noch lange die Form der Kutschen sichtbar.

Die Zeitgenossen der ersten Eisenbahnen waren von ihr tief beeindruckt. Der Mediziner Kußmaul berichtet, wie sein Vater oft bei Heidelberg sinnend zusah, wie die neu eröffnete Eisenbahn mit ihren Zügen vorübereilte, und er sagte: «Nichts ergreift mich mehr als diese Erfindung. Eine neue Welt ersteht, und ich sinne vergeblich, wie sie sich gestalten mag».

Sowohl die Eisenbahnkonstrukteure wie auch die Passagiere mußten sich auch erst einmal an Disziplin gewöhnen. Die Konstrukteure mußten sich auf eine einheitliche Spurweite einigen, eine Normierung, wie sie bisher nur hier und da notwendig geworden

war. Daß die Passagiere auch aktiv mitwirkten am Verkehr, zeigte sich am 25.

Dezember 1835, als auf der ersten deutschen Eisenbahn ein Wagen entgleiste und die Reisenden ihn wieder mit in die Schienen hoben.

Für die Eisenbahn war noch vieles zu entwickeln, vom Signalsystem bis zu den Fahrkarten und

ihrer Entwertung. Tausende von Einzelideen gingen ein, um den späteren Stand zu erreichen.

(Leipziger Volkszeitung)

2.h Lesen Sie den Augenzeugenbericht zur Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

I Es ist am 7. April des Jahres 1834 um die Mittagsstunde. Der Frühlingswind springt lustig an den schmalen verräucherten Häuslein des Brühl vorüber - um die Welle mit den ehrsamten Bürgern, die die Straße gen Osten dahineilen - in restlichen Kleidern wie am Sonntag ..

Der ganze Bahnhof prangt im fröhlichsten Festschmucke... immer gewaltiger staut «.ich die Menge an. Aus allen Gesichtern strahlt Heiterkeit die Augen glänzen in froher Begeisterung.und so gibt man sich lebhaften Erörterungen hin. preist das Werk, das hier vollendet wurde ... Ja vor zwei Jahren... war die Stimmung so ganz anders (als am 24. 4. 1837 die erste Linie Leipzig - Althen ein Geweiht wurde)...

Auf allen Gesichtern Bangigkeit...

Dumpfes Warten auf etwas Ungeheuerliches... Was wurde da nicht alles gefabelt Schienen und Kader würden sich glühend reiben. Kessel explodieren. Menschen ersticken, wenn die Luft in rasender Eile an ihnen vorüberstriche

Der Kreisdirektor spricht :...»Es ist Leipzigs Stolz als erste Stadt Sachsens den kühnen Gedanken Lists ergriffen zu haben. In Leipzig hat er nur den Grundstein gelegt zu einem deutschen Eisenbahnsystem . das zersplitterte Deutschland zusammenschweiße zu einem Ganzen...Die Worte des Redners gehen unter in einem gewaltigen Strom der Begeisterung... Der Choral verklingt - ein Augenblick Stille... Dann ein scharfes Klirren ein dumpfes Rollen - der Zug pustet hinaus ins Freie. Die Wagen sind mit Girlanden und Wimpeln geschmückt, schwerbeladen mit Menschen... tausendstimmige! Jubelruf grüßt die Mitbürger im Zuge, der schneller und immer schneller davonbraust... J

(aus: Schimieder. Arno. Leipzig heule und vor hundert Jahren in Wort und Bild. Leipzig 1913, S. 13n".)

2.i Antworten Sie auf folgende Fragen:

- Wie bewerten die Menschen die Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke Leipzig - Dresden?
- Wie war die Stimmung bei der Einweihung zwei Jahre zuvor? Woranlagdas?
- Weiche politischen Hoffnungen verbanden die führenden Köpfe mit der Schaffung eines Eisenbahnnetzes?
-

2.j Schreiben Sie eine zu diesem Bild:



"Du hast gesagt, wir brauchten im Tunnel das Fenster nicht zu schließen!"

2. k Würden Sie die folgenden Auskünfte des Bahnsteigvorstehers/der Bahnhofsaufsicht/des Schaffners verstehen?

Das ist ein fahrplanmäßiger Zug.
Der Zug traf fahrplanmäßig ein.
Er hat 20 Minuten Verspätung.
Der Zug fuhr schon mit Verspätung ab.
Der Zug endet hier.
Der Zug wird auf Gleis 10 eingesetzt.
Der Zug hat Einfahrt auf Bahnsteig 3.
Der Zug hat in Halle 10 Minuten Aufenthalt
Fahrplanmäßige Weiterfahrt des Zuges um 0 Uhr 47 .
Der Zug führt von Prag über Karovy Vary nach Berlin.
Auf dieser Strecke verkehren alle zwei Stunden Züge.
Der Zug fährt mit/ohne Speisewagen;
führt/hat keinen 1. Klasse/Gepäckwagen. Nehmen Sie den Zug um 15.00 Uhr. Der Zug hält auf freier Strecke. Der Zug ist meist besetzt/voll/überfüllt
In Halberstadt bekommen Sie noch den Anschlußzug nach Thale. Sie müssen in Halberstadt umsteigen. Die Wagen 1-10 sind Platzkartenwagen.

2.1 Was würden Sie sagen?

Dieser Zug ist sehr günstig für mich. Ich habe meinen Zug verpaßt/versäumt
Wir werden den Zug nicht mehr erwischen (umg)/ bekommen/erreichen. Ich wäre fast zu spät zum Zug gekommen!
Ich erwarte ihn mit dem Zug um 18.00 Uhr Er kommt mit dem Zug. Wir holen die Kinder/ihn/sie vom Zug ab.

2. m Wenden Sie ihren aktivierten Wortschatz an. Ergänzen Sie.

1. Die Fahrt während des Feiertages war sehr ermüdend, weil die Züge...
2. Im Zug Berlin-Kiew hatten wir ziemlichen Hunger, weil der Zug bis Brest...
3. Sie haben den Anschlußzug nicht bekommen, weil...
4. Die Sitzung beginnt erst am Nachmittag. Da ist dieser Frühzug von Leipzig nach Halle...
5. Ich habe verschlafen und...
6. Wenn die Straßenbahn weiter so langsam fährt, werden wir...
7. Er fuhr gegen 17.30 Uhr zum Bahnhof, kaufte Blumen, denn er...
8. Laut Fahrplan gibt es keine direkte Zugverbindung. Man muß...

2. n Spielen Sie Minidialoge zu zweit.

(Ich komme der Zug war...; die Verbindung fast hätte ich...; ich mußte mit dem Wochenendticket dreimal...;)

2. o Wonach könnten Sie sich bei der Auskunft erkundigen?

(Geschwindigkeitstest: wer hat. die ersten sieben Fragen fertig?)

SCHIFFSVERKEHR

1 SCHIFFSVERKEHR IN DEUTSCHLAND

Im Güterverkehr der Bundesrepublik Deutschland nimmt die Binnenschifffahrt, die über ein dichtes Netz großzügig ausgebauter Wasserstraßen verfügt, einen bedeutenden Rang ein. Die für die Schifffahrt regulierten großen natürlichen Wasserwege (Rhein, Elbe, Weser, Main, Donau) sind durch ein System künstlicher Kanäle miteinander verbunden, so daß alle wichtigen Industriezentren und Handelsplätze durch Binnenschiffe erreicht werden können. Die meisten Kanäle gibt es in Nordwestdeutschland, wo neben den traditionellen, vom Rhein-Ruhr-Gebiet ausgehenden oder zu ihm hinführenden West-, Ost- und Nord-Südverbindungen in den letzten Jahren noch zusätzlichen Wasserwege (wie der Elbe-Seitenkanal) für die Binnenschifffahrt geschaffen worden sind. Die von der Binnenschifffahrt genutzten Wasserstraßen in Deutschland haben eine Gesamtlänge von rund 6700 km. Davon entfallen ungefähr zwei Drittel auf Flußstrecken und ein Drittel auf künstliche Wasserwege (Kanäle).

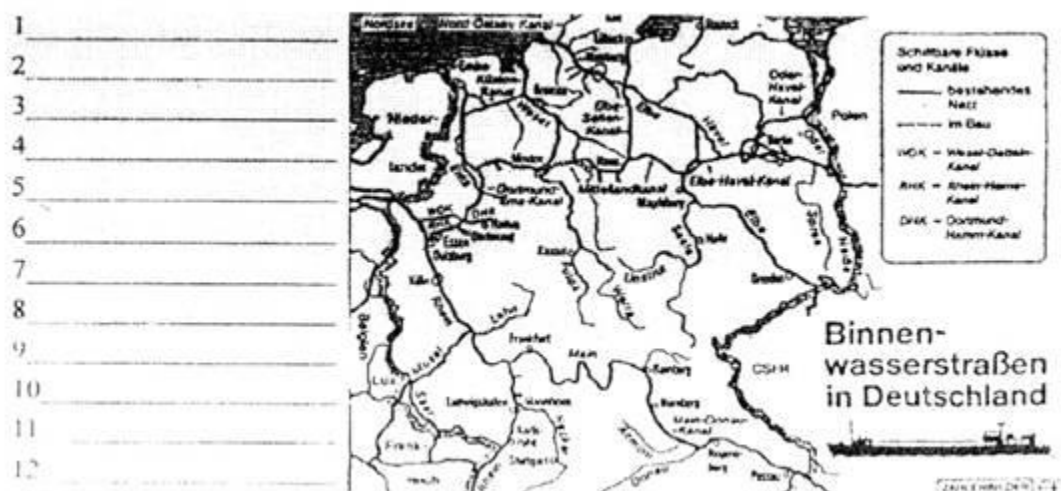
Wichtigste Verkehrsader der Binnenschifffahrt ist der Rhein, der sich von der schweizerischen bis zur niederländischen Grenze über rund 700 km erstreckt. Auf ihm werden mehr als drei Viertel der von Binnenschiffen beförderten Gütenmenge bewegt. Wirtschaftliche Vorteile bietet der Wassergütertransport auf dem Wasserwege vor allem den im Rheingebiet angesiedelten Unternehmen des Bergbaus, der Eisen- und Stahlindustrie. Der Rhein ermöglicht schnelle Verbindungen zwischen den belgisch-holländischen Seehäfen und den westdeutschen Binnenhäfen.

(Erisch-Schmidt- Verlag)

1.a Lesen Sie den Text. Erklären Sie Ihren Kommilitonen:

- Was heißt das - ein Netz von Wasserstraßen?
- Wo gibt es die meisten Kanäle?
- Welche Länge ergeben alle Wasserstraßen zusammen und worin besteht der Vorteil des Transportierens auf dem Wasserweg?
- Welche Gütenmenge wird auf dem Rhein befördert?

1.b Nachstehend ist eine Karte der Binnenwasserstraßen von Deutschland verzeichnet. Es sind einige schiffbare Flüsse gekennzeichnet. Bitte, listen Sie diese Flüsse auf.



1.c Prägen Sie bitte die Wörterliste zu Thema: «Schifffahrt» ein. Ergänzen Sie den bestimmten Artikel.

a im Nominativ

__Hafen

b. im Dativ

in dem (im) großen Hafen

__ Hafenviertel
 __ Hafenfähre
 __ Wasserstandsanzeiger
 __ Tanker
 __ Hafenanlage
 __ Hafeneinfahrt
 __ Leuchtturm
 __ Schleuse
 __ Schlepper
 __ Mole
 __ Vollcontainerschiff
 __ -frachter
 __ -tanker
 __ Feuerschiff
 __ Eisbrecher
 __ Viehtransporter
 __ Passagierdampfer
 __ Fischfangschiff
 __ Ausflugsdampfer
 __ Rettungsboot
 __ Kompaß
 __ Kapitän
 __ Seezeichen
 __ Laterne

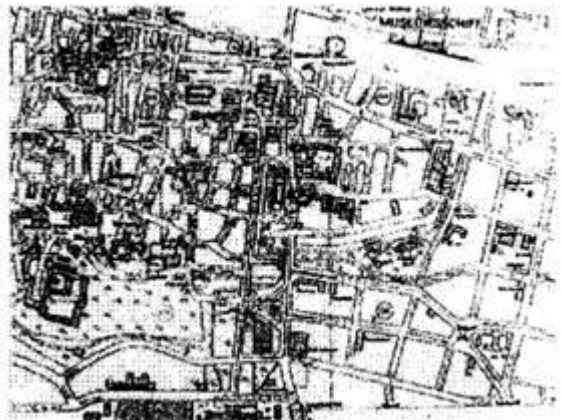
in _ klein _ Hafenviertel
 mit _ best _ Hafenfähre
 an _ lang _ Wasserstandsanzeiger
 auf _ groß _ Tanker
 in _ ausgedehnt Hafenanlage
 vor _ geschützt _ Hafeneinfahrt
 an _ höh _ Leuchtturm
 aus _ neu _ Schleuse
 hinter _ schwer _ Schlepper
 an _ lang _ Mole
 mit _ groß _ Vollcontainerschiff
 mit _ lang _ -frachter
 auf _ modern _ -tanker
 mit _ schnell _ Feuerschiff
 auf _ neu _ Eisbrecher
 in _ groß _ Viehtransporter
 mit _ riesig _ Passagierdampfer
 mit _ modern _ Fischfangschiff
 auf _ finnisch _ Ausflugsdampfer
 mit _ schnell _ Rettungsboot
 mit _ alt _ Kompaß
 neben _ erfahren _ Kapitän
 vor _ unverständlich _ Seezeichen
 unter _ hell _ Laterne

SCHIFFFAHRTS-MUSEUM REGENSBURG

Die Donau als der längste in West- Ost-
 Richtung fließende Strom Europas, hat eine
 uralte Schifffahrtstradition vorzuweisen. Die
 bunte Vielfalt der verschiedenen Völker am
 Wasser, die harten gesellschaftspolitischen
 Gegensätze und natürlich auch der sich
 immer wieder anders gebärdende Fluß
 führten dazu, daß die Geschichte der Donau
 und ihrer Schifffahrt zu einem der
 interessantesten Kapitel europäischer
 Kulturgeschichte wurde. Wohl liegen die
 Anfänger der Donauschifffahrt im Dunkel der
 Geschichte, aber vom frühen Mittelalter bis
 in die Jetztzeit haben sich viele Zeugnisse der
 Schifffahrtsgeschichte erhalten.

Regensburg, die alte Handelsstadt mit
 dem größten bayrischen Hafen, der
 Donaulände mit den alten Speichern und dem

Stadtkarte



Adresse des Museums

(Museumskasse) Haltepunkt der
 Regensburger Strudelrundfahrten
 Öffnungszeiten: April bis Oktober Täglich 10
 00 bis 17 00 Uhr Für Gruppen auch außerhalb

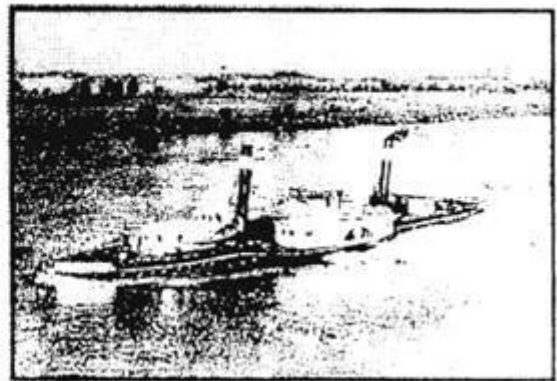
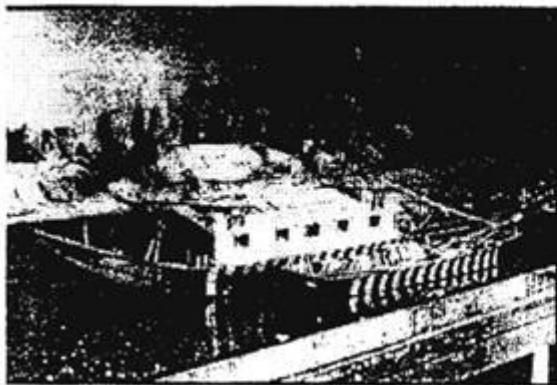
Schiffsdurchzug an der Steinernen Brücke, ist der geeignete Ort, die Tradition der Donauschifffahrt museal darzustellen.

Das Schifffahrts- Museum Regensburg hat sich zum Ziel gesetzt, Geschichte und Gegenwart der Donauschifffahrt leicht verständlich aufzuzeigen. Ausgehend vom Regensburger Schifffahrtsgeschehen, sollen die technischen und sozialen Entwicklungen auf den gesamten Donaauraum ausgreifend dargestellt werden. Die wechselvolle Geschichte der deutschen Donaureedereien und Werften und auch die Bedeutung der bayerischen Donaunebenflüsse und des Ludwigkanals werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Auswirkungen der Main- Donau-Großschifffahrtsstraße.

der Öffnungszeiten nach Vereinbarung

1.d Informieren Sie sich über das Schifffahrtsmuseum Regensburg. Sprechen Sie zum Thema: «Schifffahrt» in Ihrem Lande.

Geschichte und Gegenwart der Schifffahrt



FLUGVERKEHR

1 FLUGHAFEN FRANKFURT

1.a Lesen Sie den Text und beantworten Sie die nachstehenden Fragen.

Heimatbasis der Lufthansa, Knotenpunkt europäischer Luftstraßen, Drehscheibe im internationalen Flugverkehr, 30 Millionen Fluggäste pro Jahr (täglich 85 000 und 900 An- und Abflüge) ist der Frankfurter Flughafen. Er zählt zu den drei bedeutendsten in Europa.

Rollbänder, Rolltreppen und ein Tunnel erlauben einen bequemen Wechsel von Flugsteig zu Flugsteig. Wo Sie Ihren Anschlußflug finden, erfahren Sie an zahlreichen Informationstafeln oder an einem unserer Lufthansa-Schalter. Falls Ihr Gepäck durchabgefertigt wurde und Sie Ihre Bordkarte schon haben, können Sie direkt zum Flugsteig Ihres Anschlußfluges gehen.

Die Zeit zwischen zwei Flügen wird meist nicht reichen, um alle Annehmlichkeiten des Frankfurter Flughafens kennenzulernen. Insgesamt 30 Cafes, Restaurants und Bars stehen zur

Verfügung, ein Kino, ein Supermarkt, vier Duty Free Shops und rund 100 Fachgeschäfte, vom Antiquitätenladen bis zum Zeitungskiosk. Für den Fall der Fälle bieten auch Banken, Post, Apotheke, Friseur, chemische Reinigung und eine Schuhschnellreparatur ihre Dienste an.

Wer am Flughafen übernachten will oder muß, hat die Wahl: ein Hotel liegt dem Terminal gegenüber und ist zu Fuß zu erreichen: ein zweites, ganz in der Nähe, hat einen kostenlosen Zubringer- und Abholdienst

Noch zwei Pluspunkte für Frankfurt

Der eigene Bahnhof, der den nahtlosen Übergang auf das Streckennetz der Deutschen Bundesbahn ermöglicht

Und: sozusagen vor der Haustür kreuzen sich wichtige Autobahnen - und Avis oder ein anderer Autoverleiher hat bestimmt noch einen Mietwagen für Sie.

(Wirtschaft auf Deutsch, München 1991.)

Worterklärungen zum Text

LUFITHANS A- die; -, kurz für Deutsche Lufthansa AG (deutsche Luftverkehrsgesellschaft)

ROLLBAND - rollender Fußsteig

ROLLTREPPE - die; -, -n; Treppe, bei der die Stufen auf einem Förderband befestigt sind und sich auf- oder abwärts bewegen.

DUTY FREE SHOP - der; -s; -s; ladenähnliche Einrichtung im zollfreien Bereich eines Flughafens.

TERMINAL - der; auch das; Halle auf einem Flughafen, in der die Fluggäste abgefertigt werden.

Fragen zum Text:

- a) Warum zählt der Frankfurter Flughafen zu den drei bedeutendsten in Europa?
- b) Was erleichtert den Flugsteigwechsel im Flughafen?
- c) Wo bekommt man Informationen zu den Anschlußflügen?
- d) Was macht ein Passagier, wenn er auf dem Flughafen übernachten muß?
- e) Welche Pluspunkte hat der Frankfurter Flughilfen noch?

1 .b Nachstehend sind einige wichtige Begriffe zum Thema: «Luftfahrt» aufgelistet. Schreiben Sie die Entsprechungen in ihrer Muttersprache daneben. Arbeiten Sie evtl. mit dem Wörterbuch.

a) Stellen sie den bestimmten Artikel im Nominativ

__Flughafen
__Flug
__Abflug (Start)
__Ankunft
__Startbahn
__Kontrollturm (Tower)
__Wartehalle
__Landung
__Flugpersonal
__Flugzeug („Maschine)
__Hinweisschilder
__Flügel
__Propeller
__Cockpit (Pilotenkanzel)

b) den bestimmten Artikel im Genitiv

der Ausbau _ Flughafen_
die Dauer _ Flug_
die Zeit _ Ankunft_
die Länge _ Startbahn_
die Höhe _ Kontrollturm_
die Größe _ Wartehalle_
die Verspätung _ Landung_
die Pflicht _ Flugpersonal_
der Start _ Flugzeug_ (_ Maschine)
die Zahl _ Hinweisschilder_
die Länge _ Flügel_
die Größe _ Propeller_
die Gemütlichkeit _ Cockpit_

__Frachtraum
__Passagierraum
__Stewarddeß
__Fluggast
__Bordküche
__Sicherheitskontrolle

die Größe __ Frachtraum_
die Breite __ Passagierraum_
die Aufgabe __ Stewarddeß_
die Beförderung __ Fluggast_
das Angebot __ Bordküche_
die Durchführung __ Sicherheitskontrolle

1 .c Welche für den Textzusammenhang wichtigen Wörter sind Ihnen unbekannt?

Willkommen an Bord

■ Damit Sie sich bei uns an Bord wohlfühlen, haben wir für Sie ein paar Tips und Hinweise zusammengestellt.

Elektronische Geräte

Elektronisch« Geräte können die empfindlichen Flugzeugsysteme stören und die Sicherheit Ihres Fluges gefährden. Dies gilt vor allem für Funkgeräte, ferngesteuertes Spielzeug, CD-Player und PCs bzw. Laptops mit Druckern, drahtloser Maus oder CD-ROM, die daher an Bord nicht zugelassen sind. Auch Mobiltelefone müssen während des Aufenthalts an Bord abgeschaltet sein. Andere Geräte wie Videokameras, Laptops (ohne Drucker, drahtlose Maus bzw. CD-ROM). Walkman,



Unsere Flugbegleiter helfen Ihnen» gern

Computerspiel zeuge können Sie an Bord benutzen, solange die Anschnallzeichen ausgeschaltet sind und sie die Elektronik nicht stören. Bitte beachten Sie die Hinweise unserer Flugbegleiter.

Gepäck

Gemäß internationaler Sicherheitsvorschriften dürfen Fluggäste keine Waffen (Schußwaffen, Messer, Schwerter etc.) im Handgepäck oder am Körper mitführen. Auch Gefahrgüter gehören weder ins Hand-noch ins aufgegebene Gepäck. Dazu zählen Explosivstoffe, flüssige,

Telefonieren an Bord

Auf unseren Langstreckenflügen können Sie mit Skyphone telefonieren. Es wurde speziell für den Luftverkehr entwickelt und stört die Bordsysteme nicht. Zum Telefonieren benötigen Sie eine Kreditkarte. Wir bieten diesen Service gemeinsam mit British Telecom an.

Handgepäck

Sie können ein Stück Handgepäck (bis zu 55 x 40 x. 20 Zentimeter Umfang und acht Kilogramm Höchstgewicht, Größe bitte im Konturrahmen prüfen) mit an Bord nehmen - wenn Sie Gast der First oder Business Class sind, sogar zwei. Ein Gepäckstück schieben Sie bitte unter den Vordersitz, das andere können Sie in den Fächern über Ihrem Sitz verstauen. Bitte öffnen Sie die Fächer vorsichtig, damit nichts herausfällt.

Rauchen an Bord

Alle Lufthansa-Flüge von und nach den USA und nach Kanada sowie unsere Nord- und Mitteleuropa-Dienste (einschließlich innerdeutscher Verbindungen) sind Nichtraucherflüge. Sie sind im Flugplan entsprechend gekennzeichnet. Auf den übrigen Flügen gibt es Raucher- und Nichtraucherbereiche. Am Boden und bei Start und Landung ist das Rauchen aus Sicherheitsgründen nicht gestattet, ebenso in den Gängen und den Toiletten.

Genuß von Alkohol

Bitte bedenken Sie, daß Alkohol an Bord eines Flugzeugs meist schneller und intensiver wirkt als am Boden. Deshalb ist es nicht gestattet, an Bord gekauften oder mitgebrachten Alkohol während des Fluges zu konsumieren. Jugendlichen unter 18 Jahren oder bereits alkoholisierten Passagieren .schenken wir keinen Alkohol aus.

komprimierte oder giftige Gase, entflammbare Flüssigkeiten, selbstentzündliche oder leicht entzündbare Feststoffe und Streichholzbriefchen.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Flug!

72 Lufthansa Magazin 2/98

FLUGVERKEHR

1. Erzählen Sie über eine Ihrer Flugreisen. Was haben Sie erlebt? Benutzen Sie dabei die angegebenen Wörter.

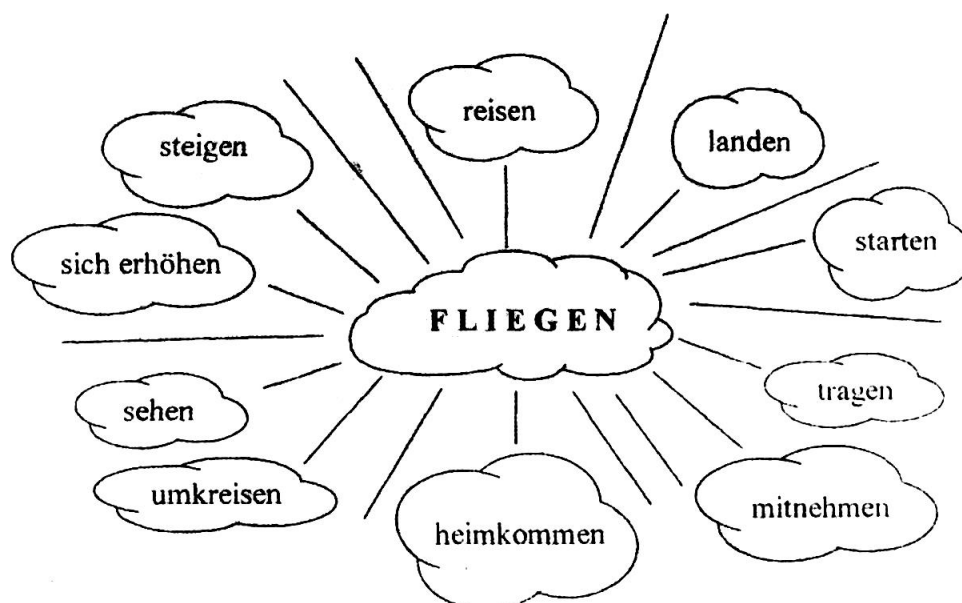
freundliches Bodenpersonal	sicheres Gefühl
freundliches Bordpersonal	Sicherheit
Pünktlichkeit	sauberes Image der Fluggesellschaft
Sauberkeit	genug Platz zwischen den Sitzen
gutes Essen, gute Getränke	moderne Flugzeuge (Maschinen)

1.h Schreiben Sie einen Artikel und gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke.

günstige Abflugzeit
einen Flug buchen
einen Flugschein bezahlen
der Sitzkomfort
gute Bordverpflegung
pünktlich und komfortabel am
Ziel anlangen
moderne Technik

1.i Welche Bedeutung hat der Flugverkehr in Bezug auf Personen- und Güterbeförderung in Ihrem Land, sprechen Sie auch über die Vorteile oder Nachteile.

1.j. Fällt Ihnen zu folgenden Verben ein Erlebnis ein, worüber Sie erzählen möchten? Wenn ja, verwenden Sie bitte bei der Erzählung vor allem Perfekt bzw. Partizipien. Sie können auch von anderen Verben Gebrauch machen, die Sie für wichtig halten.



Abgas

Abwicklung
akzeptieren
Antrieb

Aspekt

Ausmaß
ausschöpfen

Avis
Ballung

Beförderungsart
Begrenztheit
Eigenverantwortung
Einsatz
Elektrolyse

Emission

entgleisen
entnerven
Errungenschaft

Erschließung
Fuhrpark
generell
gesundheitsgefährdend
Grundbedürfnis

Holzbohle
Hunte
Hybride

Knotenpunkt

Kombination

Konvention

GLOSSAR

- das; Auspuffgas, abgeblasenes, entweichendes Gas.
- die; -, -en; ordnungsgemäße Erledigung
- (sw. V. hat) annehmen
- der; -(e)s> -e; bewegende Kraft, Triebkraft, die einer technischen Vorrichtung zugeführte Bewegungsenergie
- der; -(e)s, -e; Blickrichtung, Ansicht, Gesichtspunkt
- das; Umfang, Ausdehnung
- (sw. V. hat) durch Schöpfen lehren, leerschöpfen
- das (oder der); Nachricht, Anzeige
- die; -, -en; das Ballen, Zusammenrücken, Verdichten
- die; -, -en; Art des Transportierens
- die; -, -en; das Begrenzt sein
- die; eigene Verantwortung
- der; -es, -sätze; das Einsetzen
- die; -, -n, Zersetzung chemischer Verbindungen (Basen, Salze, Säuren) durch elektrischen Strom
- die; -, -en; /Phys./ Ausstrahlung, Rundfunksendung; Ausgabe neuer Anleihen oder Wertpapiere
- (sw. V., sein) aus dem Gleis springen
- (sw. V., hat) nervös machen
- die; -, -en; etw. durch Anstrengung Erreichtes, Erworbenes; wohltätige Neuerung
- die; -, -en; das Erschließen
- der; -s, -s; Gesamtheit der Fahrzeuge
- (Adj.) im Allgemeinen, allgemeingültig
- die Gesundheit bedrohend, gefährdend
- das; einfaches, auch bei geringen Ansprüchen zum Leben notwendiges Bedürfnis
- die; -, -n; dickes hölzernes Brett, Planke
- die; -, -n; kleiner Förderwagen
- die; -, -n; pflanzlicher oder tierischer Bastard, Mischling
- der, -es, -e; Ort, an dem sich mehrere Verkehrslinien kreuzen
- die; -, -en; Verknüpfung, Zusammenfügung
- die; -, -en; Vereinbarung, völkerrechtlicher Vertrag

Konventionell	• (Adj.) Konventionen betreffend, herkömmlich, förmlich
Kopfzerbrechen Kutsche	• das, -s, unz.; angestrenktes Nachdenken • die; -, -n; gefederter, ein- oder mehrspanniger Personen-, Pferdewagen mit Verdeck
Logistik	• die, -, unz.; mathematische oder philosophische Logik; Bereitstellung und Einsatz der für militärische Zwecke zur Verfügung gestellten Hilfsquellen zur Unterstützung der Streitkräfte; Wirt. Gesamtheit aller Aktivitäten, die die Beschaffung, Lagerung und den Transport von Materialien und die Auslieferung von Fertigprodukten betreffen
in allerMundesein	• allgemein gesprochen werden, bereits bekannt sein
etwas geht gegen Null	• etwas hat keine Bedeutung, etwas ist bedeutungslos
preiswert	• (Adj.°) im Verhältnis zu seinem Wert nicht (zu)teuer
Primär	• unmittelbare Zustände, erst...; ursprünglich
Rang	• der; -es, -e; Stellung, Stand, Stufe
Reibung	• die; -, -en; das Reiben
reibungslos	• (Adj.) ohne Hemmnisse verlaufend; sich durchführen lassend; keine Schwierigkeiten bereitend
Reichweite	• die; -, -n; Entfernung, bis zu der etwas reicht; fliegt (Geschoß); Entfernung, bis zu der man mit der Hand reichen kann, Armlänge; /fig/ Bereich, in dem man Wirkung, Einfluß ausüben kann
Ressource	• die; -, -n; natürlich vorhandener Bestand von etwas, was für einen bestimmten Zweck, bes. zur Ernährung und zur wirtschaftlichen Produktion /ständig/ benötigt wird.
robust	- (Adj.) kräftig, derb, stark, stämmig
Schadstoff	- der; -es, -e; Stoff, der Schaden zufügt
Schiene	- die; -, -n; aus Stahl gewalzter Profilstab als Fahrbahn für Schienenfahrzeuge
schlummern	- (sw. V. hat) im Schlummer hegen
Sensibilisierung	- die; -, -en; Empfindlichkeit
Skepsis	- die; -, unz.; Zweifel, Ungläubigkeit
solar	- (Adj.) auf die Sonne bezüglich, von ihr ausgehend
Speichervermögen	- das; -s, -unz.; Leistungsfähigkeit zu speichern
Spitzenreiter	- der; -s, -; Person, Gruppe, Sache in einer Spitzenposition

Spurweite	- die; -, -n; der an der Kante (inneren) der Schienenköpfe gemessene Abstand zwischen den beiden Schienen der Eisenbahn, Abstand der Räder einer Achse von Straßenfahrzeugen
Treibhaus	- das; -es, -häuser; Gewächshaus mit einer Temperatur von 12-15 °C zur Vermehrung einheimischer Pflanzen oder mit einer Temperatur von 15 - 30 °C zur Erhaltung tropischer Pflanzen
Tank	- der; -s, -s; großer Behälter für Flüssigkeiten
unerlässlich	- (Adj.) unbedingtnötig, erforderlich
unverzichtbar	- (Adj.) so wichtig, daß ein Verzicht unmöglich ist
Umweltbelastung	- die; -, -en; Umweltverschmutzung
Verkehrsader	- die; -, -n; viel benutzter oder befahrener Verkehrsweg
Wägelchen	- das; -s, -; kleinerWagen
imWegestehen	- behindern
	- der, -n, -n; Mitmensch, gleichzeitig Lebender

Massenmedien und öffentliche Meinung

Lesen Sie die beiden Verfassungsartikel. Bestimmen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede im deutschen und im usbekischen Verfassungstext. Bilden Sie Kleingruppen. Bearbeiten Sie die Verfassungsartikel und tragen Sie Ihre Ergebnisse der Gruppe vor. (Selbstkontrolle: Was gibt, gewährt, beschränkt, bestimmt und verbietet der Artikel Nr. 5 des Grundgesetzes der BRD?)

Artikel 5 des Grundgesetzes der Verfassung der BRD lautet:

(1)Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. EineZensurfindetnichtstatt.

(2)Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schütze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3)Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet* nicht von der Treue zur Verfassung.

Lehre entbindet* nicht von der Treue zur Verfassung.

Artikel 29 der Verfassung der RU lautet:

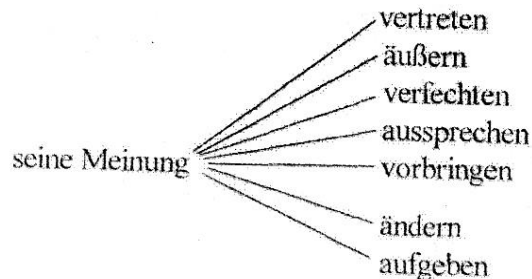
Jeder hat das Recht auf Freiheit der Gedanken, der Meinungsäußerung und der Gesinnung.

Jeder ist berechtigt, eine beliebige Information zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten, mit Ausnahme von Informationen, die gegen die bestehende Verfassung gerichtet sind oder unter die durch das Gesetz vorgesehenen Einschränkungen fallen.

Die Freiheit der Meinung und ihrer Äußerung kann durch das Gesetz in Verbindung mit Staats- oder anderen Geheimnissen eingeschränkt werden.

Wortschatz

Substantive	Verben	Adjektive
das Grundgesetz	äußern seine Meinung, einen Wunsch, Zweifel, Bedenken äußern	bestehend die bestehende l 'erfissing
	sich unterrichten (über etw.) - sich informieren (über etw.)	
	jmdm. etw. gewähren	



Kapitel 3: RUNDFUNK

1. Lesen Sie den Text. Markieren die informationsreichsten Elemente, so dass Sie Ihren Kommilitonen/innen einen kurzen Überblick über den deutschen Rundfunk geben können.
2. Bilden Sie innerhalb Ihrer Gruppe Kleingruppen. Lassen Sie die Kleingruppen je einen Teiltet bearbeiten und die Textzusammenfassung in der Gruppe vortragen.

Überblick

Das duale Rundfunksystem

Fernsehen und Hörfunk befindet sich in Deutschland nicht in Händen des Staates. Für den deutschen Rundfunk ist ein doppeltes System charakteristisch: öffentlich-rechtliche und private Fernsehsender. Das Bundesverfassungsgericht fasste den Beschluss (1986), dass die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten die Hauptanbieter sind und die Privatsender die zusätzliche Betreuung der Bürger zu übernehmen haben. Wenn die Privatmedien gezwungen sind, sich am Massenverbraucher zu orientieren, so können die öffentlich-rechtlichen Sender dank der staatlichen finanziellen Hilfe sich einige nicht kommerzielle Übertragungen leisten (Lehr-, Unterflur-, Kindersendungen usw.). Sie sind gezwungen, Ausgewogenheit in ihren Programmen einzuhalten und keiner Richtung (auch nicht der politischen) den Vorrang einzuräumen.

1997 gibt es in der Bundesrepublik eine Anstalt des Bundesrechts, die Anstalt Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), sowie die Körperschaft des öffentlichen Rechts Deutschlandradio. Der größte Sender ist der Westdeutsche Rundfunk (Köln), die kleinsten sind der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg (Potsdam) und Radio Bremen.

Die Landesrundfunkanstalten wirken in der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) zusammen. Gemeinsam betreiben sie ein Fernsehprogramm, das „Erstes Deutsches Fernsehen“, dem sie anteilmäßig Programmteile zuführen und das im gesamten Bundesgebiet empfangen werden kann. Daneben produziert die Anstalten eigene dritte Programme für das Fernsehen. Das ZDF mit Sitz in Mainz strahlt bundesweit das „Zweite Programm“ aus. Das ZDF ist eine reine Fernsehanstalt, die größte Europas. Es wird von ARD und ZDF gemeinsam betrieben und hat seinen Sitz in Köln und Berlin. Mit dem Ereignis- und Dokumentationskanal "Phoenix" und „Der Kinderkanal“ sind 1997 zwei von ARD und ZDF gemeinsam veranstaltete, öffentlich-rechtliche Spartenkanäle hinzugekommen.

Die „Deutsche Welle“ (DW) ist die einzige Rundfunkanstalt des Bundes. Sie wird überwiegend aus Bundesmitteln finanziert und hat die gesetzliche Aufgabe, Rundfunksendungen für das Ausland zu veranstalten.

Seit dem 1. April 1992 strahlt die „Deutsche Welle“ ein tägliches Fernsehprogramm aus. Die Finanzierung der Ausgaben der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten wird in erster Linie aus den Gebühren der Hörer und Zuschauer gedeckt. Neben den öffentlich-rechtlichen Anstalten existiert noch der private Rundfunk. (Tatsachenüber Deutschland S 420)

RUNDfunk

3. Tragen Sie die wichtigste Information in das Raster ein:

1. Art der Sender	
2. Aufgaben der öffentlich-rechtlichen Sender	
3. Aufgaben der privaten Sender	
4. Zahl der Rundfunkanstalten	

4. Beantworten Sie die Fragen.

1. Welche beiden Bereiche umfaßt der Rundfunk?
2. In wessen Hand befindet sich in der Bundesrepublik Deutschland der Rundfunk?
3. Was ist für den deutschen Rundfunk charakteristisch?
4. Wozu haben sich die Rundfunkanstalten zusammengeschlossen?
5. Was betreiben die Rundfunkanstalten gemeinsam?
6. Wodurch unterscheidet sich die „Deutsche Welle“ von den anderen Rundfunkanstalten?
7. Welche Aufgaben hat die Deutsche Welle?
8. Wodurch erfolgt die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks?

5. Testen Sie Ihr Wissen

ARD.	
ZDF	
EDU	
PC	
TV	

Märchen von der Technik

Alfred Dublin (1878-1957)

Dies ist eine wahre Geschichte, und sie zeigt, dass sogar in den hellsten Zeiten Wunder möglich sind.

Da war in der Ukraine ein kleines jüdisches Städtchen, da saß ein Vater mit seiner Familie, es war noch vor dem Krieg, der Zar regierte in Petersburg, in der Ukraine aber saß die

„Schwarze Hand" und regierte auch. Und einmal brauchten einige Leute wieder Geld, und die Juden waren noch da und hatten gute Geschäfte gemacht, da lief man etwa herumerzählen, von Ostern, von einem schlechten Wort über die Popen, und ein Jude hat gelacht, wie einer was gesagt hat von der heiligen Mutter Gottes zu Czenstochau und so, und noch anderes wurde vorbereitet, die Schwarze Hand aber hat alles nachbereitet, auch dass die Polizei gerade ein Fest hatte, und der Herr Oberst saß beim Festmahl, gerade an dem Tag. Und was wird geschehen, sie werden sich zusammenrotten, es war schon etwas durchgesickert, aber es hilft nichts, Pogrom ist Pogrom, Blut fließt, die jüdischen Leute sind aber auch keine Kinder, und endlich fließt auch drüben Blut, man wird sich nicht von bösen Tieren zerreißen lassen. Und da ist ein Vater, der sein Haus gut, gut beschützt hat, und ein Bei hat er auch bei dem Pogrom gehabt, und es werden wohl einige das Beil gesehen haben - und da hat der Vater gedacht: Es ist besser, wir warten nicht erst auf die Untersuchung und den Prozeß, und ist mit der Familie auf und davon, und weil es heimlich ging, hat er die beiden groben Söhne getrennt und gesagt: „Jamberg!" hat ihnen Geld gegeben. Aber nur einen hat er dann wiedergesehen. Der andere, der so schön singen konnte, kam nicht wieder. Keine Silbe hat man je von ihm gehört. Verschlungen vom Erdboden war der geliebte Sohn. Vater und Mutter zogen in eine kleine Stadt, die Verwandten taten für sie, was sie konnten, man kam wieder hoch, man kam auch durch den Krieg. Aber weder Vater noch Mutter wurden mehr froh. Der liebe Sohn war weg.

HÖRFUNK

Tausendmal besprachen sie alles. „Du hast ihm ein Beispiel gegeben", jammerte die Mutter „er wird auch ein Beil oder ein Messer genommen haben, ein Jud soll sich verstecken - hart ich mich lieber erschlagen lassen sollen und euch alle mit - ach es leben noch so viele daheim."

Und die Zeit verging, die Mutter starb, dem Vater ging es schlimm, der Sohn unterstützte und die Verwandten halfen. Der Vater aber saß noch immer, wo gesungen wurde, und dachte: Wie hat mein Ilichak gesungen, eine schöne Stimme, wo gibt es heute noch solche Stimmen. Aber dass er so viel hörte und in Konzerte ging, das war die Fügung Gottes. Die Mutter war weggestorben, aber der Vater sollte wissen, daß Gott lebte und ihn nicht vergaß.

Da schenkte ihm der Vorsteher der Gemeinde, wie er siebzig alt war, ein Grammophon, und das ließ er sich vorspielen, und sein Ältester brachte ihm noch das Neueste, einen Radioapparat, damit konnte man hören, weit, weit, wo gesungen wurde, wo gesungen wurde auf der ganzen Welt, von wem auch immer. Aber Isaak singt nicht mit.

Und er hörte Tag für Tag alle Stimmen ab, so viele, so schmetternde, und die Schlager, die sie jetzt machen, wonach sie tanzen.

Und eines Mittags gegen zwölf spielte wieder sein Apparat, und die Schwiegertochter kochte in der Küche, da ging die Tür auf, und der alte Vater, das Käppchen schief auf dem Kahlkopf, kam schreiend heraus, hat große Augen und schreit: „Rosalie, hör doch, hör doch!" Gottes Willen, was ist mit dem Mann, ich lauf rüber zu Jankel. „Hör doch, Rosalie, er singt, es ist mein Ilichak! Rosalie, mein Kind, hör doch, Isaak ist es!" Und sie muß ihn festhalten und zu einem Küchenstuhl führen, den alten Mann, die Musik hat geendet, es war ein Tempelgesang, jetzt kam ein Gassenhauer, sie wollte abstellen, stellt nicht ab, vielleicht kommt es noch einmal.

Was ist weiter zu erzählen. Sie haben auf den Alten gehört, der Sohn ist mit ihm nach Warschau gefahren, und sie haben die Platte gefunden, und auf der Platte stand sein Name, ein englischer, er war ein amerikanischer Kantor, ein berühmter Mann, sie fanden noch eine andere

Platte von ihm in Warschau.

Und dann gingen die Telegramme hin und her, und wirklich es war Izchak, der mit einem Schub nach Amerika gegangen war, er hatte nach den Eltern geforscht in Russland, aber dann kam der Krieg und wie sollte er dann suchen.

Und das hat das Radio gemacht, und das ist die Technik, und sie hat einen Sohn wieder zu seinem Vater geführt, und beide wissen, Gott lebt, und wer an ihn glaubt, kann auf ihn bauen.

(Alfred Döblin, in: Zeitverkürzer. Deutsche Anekdoten aus fünf Jahrhunderten, 1972, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, S. 234-236)

2. Beantworten Sie die Fragen.

- Unter welchen Umständen verlor die Familie einen ihrer Söhne?
- Und wie fand der Vater seinen Sohn wieder? Welche Rolle hat dabei das Radio gespielt?

HÖRFUNK

3. Interpretieren Sie den Text nach folgendem Interpretationsschema.

- Wann spielt die Handlung?
- Wo spielt die Handlung?
- Was wird geschildert? (Inhaltsangabe)
- Welche Personen sind an der Handlung beteiligt?
- Hat die Überschrift der Kurzgeschichte Bedeutung für das Verständnis? Enthält sie einen Hinweis für die Interpretation?
- Gibt es Wörter, die auffallen? Werden diese sogenannten „Schlüsselwörter“ wiederholt? Können diese Wörter symbolisch gemeint sein?

(Horst Ludwigsen, Volker Kaliweit, a.a.O., S. 123-124 (gekürzt))

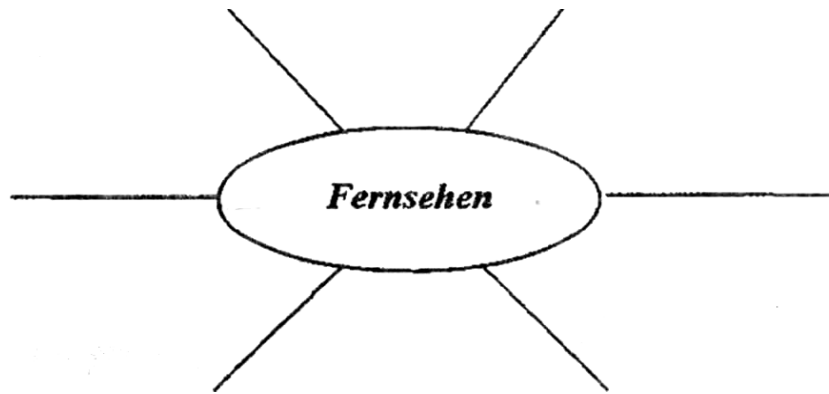
4. Tragen Sie die Ergebnisse Ihres Vergleichs in ein Raster ein.

	LiterarischerText	PublizistischerText
• Satzbau		
• Wortwahl		
• Genre		
• Thema:		

5. Charakterisieren Sie eine der handelnden Personen. Verwenden Sie das Schema aus dem Themenheft „Feste und Bräuche“.

FERNSEHEN

Schreiben Sie auf, was Ihnen zum Wort Fernsehen einfallt und sprechen Sie darüber.



Fernsehnutzung

1. Verfolgen Sie den Trend und sprechen Sie anhand der Übersicht.

**Verwenden Sie dabei folgende Wendungen: im Vergleich zu...
fernsehen, zunehmen, sich erhöhen.**

Tägliche TV-Nutzung des Bundesbürgers in Minuten:

- 1985: 143
- 1990: 158
- 1993: 168
- 1995: 183

2. Der Bundesbürger kann unter zahlreichen Programmen wählen.

Das hat unerwartete Folgen. Lesen Sie, wozu das führt.

Stellen Sie die „W-Fragen (s. S.37), die Ihres Erachtens passen.

Markieren Sie im Text die Stellen, die die Antwort enthalten.

Legen Sie die Standpunkte der Medienexperten, der Kanalarbeiter und Ihre eigene Meinung dar.

Abschluss im Minutentakt

Jeden Abend viertel nach acht sind Millionen Deutsche unterwegs: Völkerwanderung im Fernsehen, quer durch alle 28 Programme, die der durchschnittliche Haushalt empfangen kann. Hohe Zeit für *Sabber, Gräser und Zwitschern* - die neuen Prototypen der TV-Konsumenten.

Der schnelle Sprung von einem zum anderen Sender, die Flucht aus einem Werbespot, die Neugier auf Abwechslung bestimmt ihr Verhalten.

Eine Studie des Instituts für Medienanalysen hat folgendes ergeben:

Kanalarbeiter nennen folgende Gründe:

Ich hänge sehr an meiner Familie, das möchte ich hier betonen, aber ich bin auch gerne einsam, und deshalb blieb mir nichts weiter als das Kulturhaus. Als ich dort an jenem Sonnabend meine Kulturhausplatte*** aß und Munterer trüb in mein Bierglas guckte, setzte sich ein junger Mann zu mir und fragte, warum ich so traurig sitze und in mein Bierglas gucke. Ob mich vielleicht ein Unglück betroffen habe? Und ich sagte:, Ich habe meine Familie verloren". Er sah mich mitteilidig an, und er sagte, man müsse sich ablenken. Da wisse er etwas. Ich war begierig zu wissen, was er wohl wusste, und da sagte er, ich solle zum Boxen kommen, ich hätte die richtige Figur, Fliegengewicht**, sagte er, und er glaube, ich könne gut einschlagen.

Zum Boxen hatte ich nun keine besondere Lust. Ich versuchte ihm klarzumachen, daß meine Konstitution sehr schlecht und das ich im Grunde genommen ein Schwächling sei, und zum Beweis fühlte ich an, daß ich keine vier Fernsehsendungen hintereinander aushallen könne. Da werde aus mir wohl kein Boxer. Er sagte aber, er könne nicht einmal drei Sendungen

hintereinander aushalten und manchmal sogar nicht einmal eine und sei doch ein ganz guter Boxer geworden. Er zeigte mir sogar den Sportbericht in der Zeitung, in dem sein Name genannt wurde, aber nicht, daß sein Name in der Zeitung stand, machte den größten Eindruck auf mich, sondern daß ich in ihm so eine Art Leidensgefährten gefunden hatte, denn ich hatte schon befürchtet, ich sei ein besonders abartiger, ja beinahe asozialer Mensch, und als er vorschlug, ich solle mit diesen Boxbetrieb mal ansehen, sie hätten sich jetzt ein schönes Klubhaus gebaut, ging ich hin. So fing ich also mit dem Boxen an. Ich war jeden Abend unterwegs. Der Trainer sagte mir bald, ich sei der pünktlichste Trainierter. Und ich sagte traurig ja, und als er mich den anderen zum Vorbild empfahl, sagte ich: „ihr habt auch noch eure Familie¹“, und da schwiegen sie alle und sahen mich mitleidig an, denn seit ich einmal bemerkt habe, meine Familie weile im Reich der Schatten, hielten sie mich für einen Waisenknaben. Als ich der Familie in einer fernsehfreien Minute erzählte, daß ich in meiner Freizeit boxe, sagten meine Großmutter und meine Mutter, das sei ein brutaler Sport, mein Vater sagte, ich sei diesem Sport auf die Dauer nicht gewachsen, und meine Schwestern lächelten überheblich, aber besonders schien es sie alle nicht zu interessieren.

Nach Fabrikschluß ging ich immer sofort in die Sporthalle und fing schon an zu üben, wenn noch kein anderer da war. Aus der Zeitung entnahm ich, wann ich nach Hause kommen durfte, nämlich dann, wenn das Programm zu Ende war. So übte ich manchmal auch noch nach dem offiziellen Training ganz für mich allein. Der Hallenwart vertraute mir sogar den Schlüssel an. Kam ich nach Hause, legte ich mich sogleich ins Bett. Ich musste aufpassen, dass ich keinem Familienmitglied in den Weg lief, und ich musste die Fälligkeit entwickeln, aufs Bett zu fallen und sofort einzuschlafen, denn wenn mich ein Familienmitglied erwischte, überfiel es mich mit den Worten: „Ich werde dir erzählen, was wir heute im Fernsehen hatten.“ Das konnte bis zwei Uhr früh dauern, aber ich musste um sieben in der Fabrik sein. Ich brauchte jede Minute Schlaf. Deshalb kaufte ich mir ein Buch, Autogenes Training.“

Jetzt klappt es schon wunderbar. Nach einer Minute liege ich ganz und gar entspannt und nach zwei Minuten schlafe ich schon tief, und um sechs bin ich nach einem sehr, sehr tiefen Schlaf hellwach. Ich husche dann aus der Wohnung, denn auch am Morgen darf ich keinem Familienmitglied begegnen. Man erzählt mir sonst sofort das Fernsehprogramm, und ich will doch pünktlich zur Arbeit kommen.

Lesetext 2

1. Lesen Sie den Text. Versuchen Sie die unterstrichenen Wörter aus dem Kontext zu erklären. Verwenden Sie sie bei der Lösung von Aufgabe 4 und 5.

Die Eltern als Vorbilder vor dem Bildschirm

Kinder lernen den Umgang mit dem Fernsehen aus dem Verhalten der Erwachsenen

In jeder Familie sieht *Fernseherziehung* anders aus: Die Bandbreite reicht von unbegrenztem *Fernsehgenuß* mit Geräten in jedem Kinderzimmer bis zur völligen Enthaltsamkeit. Für Eltern, die mit Kindern das Medium verantwortungsbewußt nutzen möchten und sich dabei der täglichen Auseinandersetzung mit dem Nachwuchs stellen, wird das *Programmangebot* jedoch immer unübersichtlicher.

Das jüngste Beispiel dafür ist der Kinderkanal von ARD und ZDF. Die Kunden von morgen werden immer ernster genommen.

Die Kinderkanäle bieten den Eltern die Gewißheit, ein kindgerechtes Programm zu finden. Doch immer mehr stellt sich die Frage, wie sinnvoller Fernsehkonsum für Kinder aussieht. Medienexperten sind überzeugt, daß das Elternhaus entscheidet, wie Kinder mit *Fernsehinformation* umgehen.

Die Fachleute gehen davon aus, daß Kinder aktiv mit *Programminhalten* umgehen und daß gutes *Kinderfernsehen* ihnen hilft, Währungen zu verarbeiten. Gewarnt wird vor Sendungen, in

denen Gewalt präsentiert wird. Sehen Kinder solche Filme regelmäßig, kann sich die falsche Vorstellung einprägen, daß Auseinandersetzungen am besten gewaltsam gelöst werden.

Empfehlenswert ist es, im Voraus gemeinsam festzulegen, welche Sendungen angesehen werden dürfen. Auch sollten Kinder nicht mit *Fernseherlebnissen* allein gelassen werden. Wenn Eltern die Reaktionen ihrer Kinder beim Fernsehen beobachten, können sie besser abschätzen, was für sie zumutbar ist. Der neugegründete Verein „*Programmberatung für Eltern*“ wird ihnen helfen. Das Hauptproblem besteht darin, daß Kinder die Erwachsenenprogramme sehen wollen.

Merken Sie sich.

Das deutsche Verb warnen hat verschiedene Verwendungsmöglichkeiten:

1. auf eine Gefahr ,unweisen : jmdn. vor einer Gefahr, einem Betrüger warnen
 - a) auch ohne Akkusativobjekt: die Polizei warnt vor Taschendieben:
2. jmdn , nachdrücklich, dringlich von etw. abraten ich warne dich (davor), dich darauf einzulassen.

2. Bestimmen Sie in welcher Bedeutung das Wort „warnen vor etw.“ im Text verwendet wird.

3. Bilden Sie Sätze mit „warnen (vor etw.)“ in den verschiedenen Verwendungsweisen.

- _____ Sendungen, in denen Gewalt repräsentiert wird.
- _____ Kindern Erwachsenenprogramme zu zeigen
- _____ Kinder mit dem Fernsehapparat allein zu lassen.
- _____ die Kunden von Morgen nicht ernst zu nehmen.
- _____ Kindern unbegrenzten Fernsehgenuß zu gestatten.
- _____ den Kindern zu viel zu gestatten
- _____ vor Dieben, die unbeaufsichtigte Fernsehgeräte in Gärten und auf Terrassen stehlen.

4. Finden Sie für jede Erläuterung das passende Wort

	jmdn. oder etw. (in einer bestimmten Funktion oder auf bestimmte Art und Weise) zeigen
	sich seiner Verantwortung bewußt
	für ein Kind passend
	Kind(er) in einer Familie
	Mäßigkeit
	auf eine Gefahr hinweisen
	so beschaffen sein, daß es jmdm. zugemutet werden kann
	heftiger Streit
	bestimmen, regeln, vorschreiben

5. Ergänzen Sie. Verwenden Sie den neuen Wortschatz

1. Der Text behandelt das Problem _____. 2. Die Experten sind der Ansicht, daß unbegrenzter _____ schädlich sei. 3. Sie weisen darauf hin, daß _____ immer unübersichtlicher würde. 4. Immer mehr Menschen stellen sich die Frage, wie ein kindgerechtes _____ aussehe. 5. Medienexperten sind der Meinung, daß das Elternhaus entscheide, wie Kinder mit _____ umgehen. 6. Die Fachleute gehen davon aus, daß gutes _____ Kindern hilft, Erfahrungen zu verarbeiten. 7. Kinder sollten nicht mit _____ allein gelassen werden. 8. Im Text wird die Ansicht vertreten, daß das Hauptproblem darin bestehe, daß Kinder _____ sehen wollen.

6. Fragen zum Text

1. Welches Problem wird im Text behandelt?
2. Wie sieht die Fernseherziehung in den deutschen Familien aus?
3. Wie versuchen die Fernsehprogrammen ARD und ZDF dieses Problem zu lösen?
4. Welchen Standpunkt vertreten die Medienexperten in Bezug auf das Kinderfernsehen?
5. Was empfehlen sie den Eltern?
6. Welcher Verein soll die Eltern künftig beraten?
7. Worin besteht das Hauptproblem?
8. Sind Sie persönlich mit den Experten einverstanden? Was halten Sie vom Fernsehen für Kinder?
9. Existieren in Ihrer Familie ähnliche Probleme?
10. Was empfehlen Sie als angelen der Experte für Kindererziehung?

7. Geben Sie eine knappe Inhaltsangabe des Textes. Verwenden Sie die angegebenen Stichpunkt.

Der Kinderkanal, senden, ein Landesgerichtes Programm, ungelöste Probleme, bestehen, eine wichtige Rolle spielen, das Verhalten der Eltern, der Medienexperte, warnen vor etwas, Gewalt, Eltern, festlegen, Sendungen.

Beginnen Sie mit:

Der Text handelt von... (Das) Thema: dieses Textes ist

8. Ergänzen Sie die Liste der Zusammensetzungen mit Fernsehen und sammeln Sie Komposita mit Programm

9. Erläutern Sie die folgenden Zusammensetzungen:

Programmangebot, Programminhalt, Programmberatung, Erwachsenenprogramm.

10. Diskutieren Sie. Diskussionspunkt „Medienkonsum“. Kreuzen Sie die Aussage an, der Sie zustimmen würden und begründen Sie ihren Standpunkt:

Fernsehen ist meine liebste Freizeitbesdiäftung

Ich bin gegen Gegner des Fernsehens

Fernsehen ist die größte Errungenschaft des XX. Jahrhunderts

...,weil_____

Fernsehen ist gut für Kinder Fernsehen ist

für Kinder unbedenklich Fernsehen ist für

Kinder schädlich

...,weil_____

3. Wie nennt man? Finden Sie das Wort für die Definition.

	viele Medien betreffend oder aus ihnen bestehend
	EinkaufeperBuchschrin
	BankgeschäfteperBildschirm
	Gerät, mit dessen Hilfe Daten über Fernsprechleitungen übertragen werden
	einen persönlichen, privaten Computer, der besonders für den kaufmännischen Bereich und zur Textverarbeitung geeignet ist

	eine technische Anlage, in der große Bestände an Daten zentral gespeichert sind
--	---

- a. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Finden Sie Fremdwörter im Text und versuchen Sie die häufige Verwendung englischer Wörter im deutschen Text zu erklären. Nennen Sie deutsche Entsprechungen, falls sie vorhanden sind.
- b. Formulieren Sie in den Gruppen das Hauptthema des Textes.

4. Äußern Sie Ihren Standpunkt. Zu welcher Gruppe gehören Sie? Zu den Multimedia-Enthusiasten und Multimedia-Skeptikern. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Text

1. Studieren Sie die Einleitung zum Text „Multimedia-PC: Täglich im Gebrauch“ und die Kurztex te in Kleingruppen.
2. Tragen Sie in das Raster ein, welche Funktion die einzelnen Geräte erfüllen.

Gerät	Funktion
Computer	
Scanner	
CD-ROM-Laufwerk	
Modem	
Mikrofon	
Lautsprecher	
Digitale Kamera	

Multimedia-PC: Täglich im Gebrauch

Briefkasten, Fotoalbum, Bildtelefon, Malkasten, Fernseher, Spielzeug, Bibliothek, Hi-Fi-Anlage, Rechenmaschine, Musikinstrument: Der Heim-Computer ist zu einem alltäglichen Gebrauchsgegenstand geworden, zum Multimedia-PC. Die meisten Computer, die heute über die Ladentheke gehen, sind für die Multimedia-Zukunft ausgestattet.



Leistungsfähiger Rechner mit Farb-Bildschirm (Monitor) und Tastatur: Der erste Heim-PC war nicht viel mehr als eine bessere Schreibmaschine mit geringer Rechenleistung. Schon ein kleines Schwarzweiß-Bild benötigt jedoch so viel Speicherplatz wie rund 60 Seiten Text. Multimedia-PC verfügen deshalb über ein Mehrfaches an Speicher und Leistung, über Grafik- und Klangerweiterungen. Erst durch die schnelle Technik wurde die gleichzeitige Verarbeitung von Bildern, Texten und Tönen möglich,

Mikrofon und Lautsprecher: Mit einem Mikrofon und dem richtigen Programm (Software) dient der PC als modernes Diktiergerät. Mit einer anderen Software machen Hobby- und Profi-Musiker den Multimedia-PC zum Musikinstrument. Es lassen sich Klänge nachahmen, so etwa Trommelwirbel oder Gitarrenzupfen. Einige «PC-Interpreten» nutzen ihren Computer als Tonstudio. Sie mischen die gespielten Passagen mit einem Rhythmus und komponieren eigene Musikstücke.

Scanner:

Das Auge des PCs! Der Scanner liest gedruckte Papiervorlagen in den PC ein -egal ob Foto, Grafik oder Text. Was vorher nur auf Papier vorhanden war, steht nun auf dem Bildschirm bereit und kann nach der elektronischen Texterkennung (der englische Fachterminus ist Optical Character Recognition, OCR) bearbeitet und verknüpft werden.

CD-ROM-Laufwerk:**CD-ROM-Laufwerk:**

Die kleinen silbernen Scheiben, die wir schon länger als Musik-CD kennen, bieten so viel Speicherplatz, dass Bilder, Texte, Töne (oder alles zusammen) bequem abgespeichert werden können. Zum Beispiel findet ein ganzes -bebildertes und vertontes - Lexikon darauf Platz. Das CD-ROM-Laufwerk ermöglicht das Abspielen der vielseitigen Scheiben. In neueren PCs ist es meist schon eingebaut. Ältere PCs lassen sich nach rüsten.

Modem:

Seine Aufgabe ist es, die Daten aus dem PC so umzuwandeln, dass sie über die Leitungen des Telefonnetzes versandt werden können. Eingehende Daten übersetzt das Modem so, dass der PC sie weiterverarbeiten kann. Das Modem ermöglicht damit den Empfang und Versand von elektronischer Post (E-Mail), verbindet den PC mit Internet und Online-Diensten.

Kamera:

Mit einer digitalen Kamera erscheint das Bild nach dem «Knipsen» sofort auf dem Bildschirm. Sie sieht beinahe so aus wie eine normale Kamera, aber in ihrem Inneren steckt kein Film, sondern ein elektronischer Speicher für die Bilder. Digitale Kameras können mehr als Schnappschüsse: Zusammen mit einem ISDN-Anschluss machen sie den PC zum Bildtelefon und ermöglichen Videokonferenzen mit mehr als zwei Gesprächspartnern.

3. Informieren Sie einander über die zahlreichen Möglichkeiten, die die neue Informations- und Kommunikationstechnik bietet.
4. Zählen sie so viele Leistungen eines Computers auf, wie möglich.
5. Legen Sie eine kleine Sammlung „Fachwortschatz“ zum Thema: „Multimedia“ an.
6. Beschreiben Sie (ohne Text) die Funktion der einzelnen Geräte.

Multimedia im Bildungswesen

1. Studieren Sie die zahlreichen Möglichkeiten, die die neue Informations- und Kommunikationstechnik bietet. Lesen Sie zunächst die Überschriften der folgenden drei Texte. Wählen Sie den Text, der die Neuheit beschreibt, die auch Sie gern nutzen würden.

DIALOG

- Guten Tag, Anni!
- Katja, du?! Ich dachte, du bist schon an der Ostsee. Du tust doch eine Autotour dorthin machen.
- Die ist längst von meinem Ferienplan abgesetzt.
- Was ist denn geschehen? Hast du etwas Besseres vor?
- Ja. Vor kurzem hab' ich einen Ferienplatz bekommen.
- Wohin geht es diesmal?

- Auch an die Ostsee.
- Das ist ja prima! Da triffst du zwei Fliegen mit einer Klappe. Ein Ferienhaus an der Ostsee ist ja das allerbeste, was man sich für den Sommer wünschen kann. Du erholst dich dort ausgeziet vorausgesetzt, dass es der Wettergott gut mit dir meint.
- Wollen wir es hoffen. Und du? Wo willst du deine Ferien bringen?
- Hab' mich noch nicht entschlossen.
- So viele Angebote?
- Bis jetzt kein einziges.
- Der Sommer steht doch schon vor der Tür, und du hast r nichts Bestimmtes? Vielleicht kannst du mit mir zusammen fahl;
- Gerne. Wie lässt sich das aber machen? Du weißt ja, — habe keinen Ferienplatz.
- Das macht nichts. Du mietest ein Zimmer mit voller Pflgen, und die Freizeit verbringen wir zusammen.
- Das wäre eigentlich nicht schlecht. Ich muss mir aber alles noch einmal überlegen und meine Eltern um Rat fragen.
- Mach es aber bald. Also, wenn du dich entschieden hast, mir Bescheid, ja?
- Auf alle Fälle! Und schönen Dank.

Übungen zum Text

Lernen Sie den Dialog auswendig.

1. Geben Sie den Inhalt des Dialogs wieder.

2. Führen Sie anhand dieses Gesprächs ein anderes zwischen zwei Bekannt die — wie es sich im Gespräch herausstellt — in dasselbe Sanatorium (Erholungsheim) im Sommer fahren.

3. Bilden Sie Fragen zu den Antworten:

1. Vor allem müssen Sie in die Klinik gehen und sich eine ärztliche Besichtigung über Ihren Gesundheitszustand ausstellen lassen. 2. Ich kann beim besten Willen nichts für Sie tun, wir haben zur Zeit keinen einzigen Platz in diesem Erholungsheim. 3. Ja, so ist es, der Arzt hat mir die Erholung im Süden untersag wegen meines Herzens. 4. Schauen Sie unseren Veranstaltungsplan an, Sie wird dort das alles finden. 5. Dreimal wöchentlich spielt im Tanzpavillon ein Tanzorchester. 6. Sie können sich unserer Gruppe anschließen, wir gehen gerade zur Puschkin-Grotte. 7. Ich würde sehr gerne eine Ferienreise machen. 8. Die Verpflegung ist hier erstklassig.

5. Setzen Sie in den Fragen und Antworten die entsprechenden Adverbien doch, eigentlich, jedenfalls, nun, mal, ja ein:

1. Wohin wollen Sie im Sommer fahren? — Nach dem Süden. 2. Warum kommst du wieder zu spät zum Mittagessen?,— Ich habe nicht gewusst, dass wir heute früher Mittag essen. 3. Er ist noch nie im Kaukasus gewesen, nicht wahr? — Im vorigen Jahr haben wir uns in demselben Sanatorium in Sotschi erholt. 4. Darf ich nicht so lange in der Sonne liegen? — Ja, gehen wir in den Schatten. 5. Wo verbringen wir den heutigen Abend? — Ich würde nichts gegen einen Bummel durch die Stadt haben.

6. Verwenden Sie in kurzen Gesprächen:

1. Ich habe leider keine Landkarte bei der Hand. 2. Ich bin mit den Gedanken stets bei meinen Eltern. 3. Wann beginnt die Mittagsruhe in Ihrem Sanatorium? 4. Und nun, wenn Sie nichts dagegen haben, wollen wir eine Entdeckungsreise machen. 5. Wem statten wir unseren ersten Besuch ab? 6. Dürfen Sie so lange in der Sonne liegen? 7. Er ist sehr aufdringlich, wollen wir ihm aus dem Wege gehen.

7. Setzen Sie die fehlenden Teile des Dialogs ein:

- Heidi, du siehst großartig aus! Und zugenommen hast du auch. Wo hast du dich diesmal erholt?
- Wie fühlst du dich nach der Kur?
- Gottseidank. Ich hab dir ja früher immer gesagt, nur eine ordentliche Kur wird deiner Gesundheit wohl tun.
- Freilich, einmal ist keinmal. Und wie war die Betreuung im Sanatorium?
- Ja, du hast recht. Dein Aussehen ist der beste Beweis dafür.

8. Geben Sie den Inhalt folgender Dialoge auf Deutsch wieder:

- Привет, Павел.
- Игорь, здравствуй.
- Как твои дела?
- Как всегда — хорошо.
- Почему тебя нигде не видно?
- А я ведь работаю в пионерлагере. Вот приехал в город на два дня, а потом опять поеду в лагерь.
- Ты кем там работаешь?
- Физруком (Sportleiter).
- Ну и как, охотно занимаются твои пионеры спортом?

WORTSCHATZ- Feste und Bräuche

1. Welche deutschen Feste kennen Sie?

Berichten Sie kurz in der Klasse.

2. Feste im Lauf eines Jahres

Ordnen Sie die folgenden Feste den Jahreszeiten bzw. Monaten zu.

Nikolaus - Ostern - Dreikönigstag; - Neujahr - Pfingsten -

Weihnachten - Karneval - Advent - Silvester

WINTER			FRÜHLING			SOMMER			HERBST		WINTER
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember

Nikolaus
(6.12.)

3. Zuordnung

a Welches Bild passt zu welchem Begriff?



- | | | | | | | | |
|----|--------------------|----|-----------------|----|-------------------------|----|-----------------------------|
| 1 | der Osterhase | 2 | die Süßigkeiten | 3 | die
Weihnachtsgans | 4 | die Ostereier |
| 5 | die Maske | 6 | die Raketen | 7 | das
Nikolausgeschenk | 8 | die Heiligen Drei
Könige |
| 9 | das
Christkind | 10 | der Sekt | 11 | der Weihnachtsmann | 12 | der
Adventskranz |
| 13 | Knecht
Ruprecht | 14 | die Plätzchen | 15 | der Pflingstochse | 16 | der Weihnachtsbaum |

b Ordnen Sie Begriffe den Festtagen zu.

Karneval	Dreikönigstag	Ostern	Pfingste n	Advent	Nikolau s	Weihnacht en	Silvester
Owecha se				Plätzche n			

c Ordnen Sie die folgenden Aktivitäten ebenfalls In die Tabelle oben ein. Manche Aktivitäten passen mehrmals.

< jeden Sonntag eine Kerze anzünden - sich verkleiden - mit der Familie
 feiern - spül ins Bett gehen - das Zimmer schmücken - Blei gießen -
 viel essen - mit Freunden feiern - Lieder singen

d Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Lösungen.

4. Welche dieser Feste und Bräuche gibt es auch in Ihrem Heimatland?

Ein Jahr - viele Feiertage

Textpuzzle. Lesen Sie die Texte und ordnen Sie sie. Die Bilder rechts helfen Ihnen.

- 1 ☐ Auch der erste Mai, der als „Tag der Arbeit“ in vielen Ländern bekannt ist, ist ein Feiertag. Manche genießen einfach nur den freien Tag, aber es gibt in vielen Städten auch Demonstrationen.
- 2 ☐ Danach beginnt für 40 Tage die Fastenzeit, die mit dem Osterfest endet. In der Osternacht gibt es ein großes Feuer und am Sonntag versteckt der Osterhase die Eier, die die Kinder dann suchen müssen. Karfreitag und Ostermontag sind überall freie Tage.
- 3 ☐ Im Süden gibt es die meisten freien Tage. Der erste Tag im Jahr - Neujahr - ist für alle ein Feiertag. Aber am sechsten Januar haben nicht alle frei. Am „Tag der Heiligen Drei Könige“ gehen die Kinder als „Sternsinger“ von Haus zu Haus und sammeln Geld.
- ☐ Der Sommer beginnt mit einigen freien Tagen: erst Himmelfahrt (auch als Vatertag bekannt) und dann das lange Pfingstweekende. Da Himmelfahrt immer auf einem Donnerstag liegt, nehmen viele Menschen im Süden den Freitag als Urlaubstag. Der „Brückentag“³ verlängert so das Wochenende.
- ☐ Die Weihnachtsmärkte, die es dann in fast jeder Stadt gibt, sind sehr beliebt. Zu Hause zündet man bis zum 24.12. jeden Sonntag eine Kerze auf dem Adventskranz¹ an. Am fünften Dezember kann in Österreich der Krampus (Teufel) kommen. In der Nacht zum sechsten Dezember stellen die deutschen Kinder ihre Schuhe vor die Tür, damit der Nikolaus⁴ sie mit Schokolade füllt. Das Weihnachtsfest ist vor allem ein Familienfest, das am 24.12. mit dem Heiligabend beginnt. Der Weihnachtsmann kommt und bringt den Kindern Geschenke. Die Tage bis Silvester sind oft ruhige Urlaubstage.
- 6 ☐ Im Februar¹ oder März ist Karneval, der auch Fasching oder Fastnacht heißt. Besonders das Rheinland feiert die fünfte Jahreszeit². Dort nehmen viele Menschen extra Urlaub, denn der Rosenmontag ist kein gesetzlicher Feiertag. Sie verkleiden sich, sehen sich den Rosenmontagszug an und tanzen auf den Straßen.
- 7 ☐ Auch die Nationalfeiertage sind freie Tage, in der Schweiz ist es der erste August, in Deutschland ist es der dritte und in Österreich der 26. Oktober. Am ersten November, an Allerheiligen, denken die Menschen an ihre Toten. Sie gehen auf die Friedhöfe und legen Blumen auf die Gräber. Vier Wochen vor Weihnachten beginnt die Adventszeit.



"Alle Jahre wieder...": Advent und Weihnachten in Deutschland

Advent und Weihnachten. Dies ist für viele Menschen die schönste Zeit im Jahr. Überall auf der Welt wird sie gefeiert, wenn auch viele Bräuche in Europa ihren Anfang genommen haben. Wie diese Zeit in Deutschland gefeiert wird, möchten wir in diesem Artikel kurz beschreiben.

Advent: Jesus kommt bald wieder

In der Adventszeit bereiten wir uns auf Weihnachten vor. Das Wort "Advent" kommt aus der lateinischen Sprache und heißt "Ankunft". In dieser Zeit denken wir daran, daß Jesus Christus als Kind in diese Welt gekommen ist und daß er als HERR bald wiederkommen wird.

Zur Adventszeit sind die Straßen der Städte hell beleuchtet. Überall hängen Lichterketten und bunter Schmuck. In den Fenstern hängen Sterne und andere Figuren aus Papier. Und aus vielen Küchen kommt ein schöner Duft. Die Menschen fangen an, Weihnachtsplätzchen und besondere Weihnachtskuchen zu backen.

Viele Kinder haben auch einen **Adventskalender**. Für jeden der 24 Tage im Dezember bis zum Weihnachtstag findet man ein Stückchen Schokolade oder etwas anderes hinter kleinen Türen. Es gibt aber auch Adventskalender, die die Mütter oder größere Kinder selber machen und mit schönen Sachen, wie z. B. Nüssen, Obst, Schokolade und kleinem Spielzeug füllen. In alten Adventskalendern findet man noch hinter jedem Fenster eine biblische Verheißung, die auf den kommenden Christus hinweist.

In vielen Wohnungen findet man in diesen Wochen einen **Adventskranz**, aus grünen Tannenästen gebunden. Auf ihm stecken vier Kerzen. An jedem Sonntag im Advent wird eine neue Kerze angezündet. Wenn alle vier Kerzen brennen, dann ist es bald Weihnachten. Dazu singen die Kinder: "*Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier; dann steht das Christkind vor der Tür.*"

*Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten.
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.*

*Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige;
Und das schönste Fest ist da.*

*Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.*

Theodor Fontane (1819 - 1898)

Nikolaus komm in unser Haus...

Am 6. Dezember feiert man in Deutschland den **Nikolaustag**, den Gedenktag für den Bischof Nikolaus von Myra, der im 4. Jahrhundert lebte und sich besonders um die Kinder gekümmert hat. Schon am Vorabend stellen die Mädchen und Jungen ihre Stiefel und Schuhe vor die Türe. Sie möchten, daß der Nikolaus sie mit Süßigkeiten und Obst füllt. Abends kommt dann auch manchmal der Nikolaus, angezogen mit einem weiten Mantel und einer Bischofsmütze, selber ins Haus, oder er geht durch die Stadt. Er hat immer eine Rute für die bösen Kinder bei sich und einen Sack voller kleiner Geschenke für die lieben Kinder. Aus einem großen Buch liest er ihnen vor, was sie für gute und böse Dinge getan haben, und er verteilt

kleine Geschenke. Meistens aber bekommt jeder etwas. Manchmal wird der Nikolaus auch von einem Helfer begleitet, dem Knecht Ruprecht.

Erst im vorigen Jahrhundert kam die Tradition vom "Weihnachtsmann" auf, der die Weihnachtsgeschenke bringt. Dieser kommt ursprünglich aus Amerika, wo er "Santa Claus" genannt wird. In vielen Gegenden Deutschlands, besonders im Süden, werden die Geschenke an Weihnachten aber vom "Christkind" gebracht.

*Von hohen Himmelsfernen
auf einem blauen Band
im Glanz von tausend Sternen
kam stilles Glück ins Land
und hat in dunklen Herzen
ein Lichtlein angesteckt,
hat Sorgen, Gram und Schmerzen
ganz leise zugedeckt.*

Richard von Schaukal (1874-1942)

Weihnachten: Jesus ist geboren

Das **Christkind** und das Verteilen der Geschenke, die sogenannte "Bescherung", gehören zu Weihnachten. Seit dem 16. Jahrhundert gibt es diesen Brauch. Das Christkind schickte damals einen Beutel mit fünf Dingen ins Haus: Spielzeug, Süßigkeiten, einem Geldstück, einem Kleidungsstück und Sachen für die Schule. Erst als die Weihnachtsgeschenke immer zahlreicher wurden, legte man sie auf den sogenannten "Gabentisch".

Im Mittelpunkt des Gabentisches steht heute ein **Tannenbaum** mit leuchtenden Kerzen und bunten Kugeln. Kein anderer deutscher Brauch hat in der Welt eine solche Verbreitung gefunden. Manche Menschen stellen auch eine Weihnachtskrippe unter den Tannenbaum. Das Ereignis von Bethlehem wird hier mit verschiedenen, oft kunstvoll gestalteten Figuren nachgestellt. In einem Stalle stehen ein Esel und ein Ochse, sowie Maria und Josef. Manchmal kann man auch die Hirten mit ihren Schafen sehen oder die drei Weisen aus dem Morgenland. In der Mitte steht ein Futtertrog, eine Krippe. Darin liegt eine kleine Puppe, die Jesus als Kind darstellen soll.

Der Abend vor dem Weihnachtstag ist der **Heilige Abend** (24.12.). Viele Menschen gehen an diesem Abend zum Gottesdienst in die Kirche. Dort singt man Lieder und hört die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel. Manchmal spielen die Kinder auch ein "*Krippenspiel*", in dem die Weihnachtsgeschichte dargestellt wird, wie sie im Lukasevangelium steht. Manchmal treten auch die weisen Männer aus dem Orient auf, von denen der Evangelist Matthäus erzählt.

Nach dem Gottesdienst ist es Zeit für die Geschenke, die vorher unter den Weihnachtsbaum gelegt worden sind. Darauf haben sich alle gefreut, am meisten aber die Kinder. Manche Kinder haben vorher auch schon einen "Wunschzettel" geschrieben und ihn den Eltern gegeben. Ob sie nun auch die Dinge unter dem Weihnachtsbaum finden, die sie sich gewünscht haben?

Abgeschlossen wird der Heilige Abend oft mit einem gemeinsamen Essen, aber am **Weihnachtstag** (25.12.) geht das Feiern dann weiter. Die Hausfrauen machen etwas besonders Gutes zu essen, häufig Karpfen, Gans oder einen leckeren Braten und selbst gebackenen Kuchen. Zu diesem Fest kommt dann auch jeder aus der Familie, der auswärts wohnt und der eben kommen kann. Weihnachten ist ein Familienfest.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist eine Zeit der **Hoffnung**. In dieser Zeit denken wir daran, daß Gott uns seine große Liebe gezeigt hat. So groß ist seine Liebe, daß sein einziger Sohn als kleines Kind in einem Stall zur Welt kam. Das war Gottes Geschenk an uns! Wir brauchen es nur anzunehmen. Und aus diesem Grund können wir Weihnachten feiern. Auch dann, wenn die äußeren Umstände nicht gut sind und wir eigentlich gar nicht feiern wollen. Jesus will jedem Hoffnung und Hilfe geben!

Feste und Bräuche

a) Sehen Sie die Fotos an.
Welche Feste kennen Sie, und
wie heißen sie in Ihrer
Sprache?



b) Lesen Sie die Texte. Ordnen Sie die Fotos zu und ergänzen Sie die Grafik.

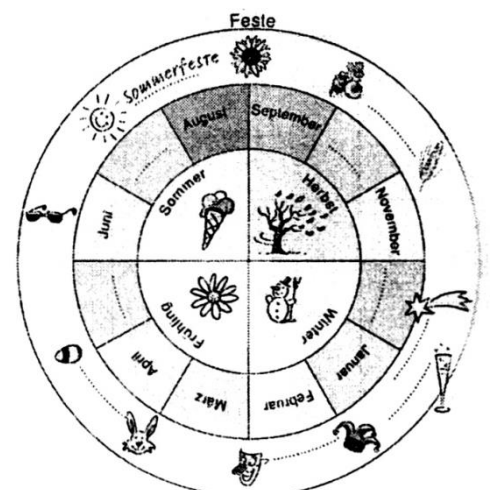
In vielen Ländern feiert man Karneval. In Köln und Mainz hat der Karneval eine große Tradition. Am Rosenmontag im Februar verkleiden sich die Leute. Sie tragen bunte Kostüme und feiern auf der Straße. Rund um den Bodensee feiert man die alemannische Fasnacht mit traditionellen Masken.

Ostern ist in Deutschland im Frühling. Der Osterhase versteckt für die Kinder Ostereier aus Schokolade. Ein anderer Brauch ist das Eierklopfen.

Sommerfeste leiern man je nach Region unterschiedlich. Es gibt Stadt- oder Straßenfeste. An Neckar, Mosel, Main und Rhein feiert man Weinfeste.

Im Herbst feiert man auf dem Land Erntefeste. Das sind Dorffeste mit Musik, Tanz und einem Umzug durch das Dorf. Man freut sich über die Ernte. In der Alpenregion feiert man den Almbtrieb.

Weihnachten ist in Deutschland das wichtigste Familienfest im Jahr. Am Heiligen Abend (24.12.) bringt der Weihnachtsmann oder das Christkind die Geschenke, die dann unter dem Weihnachtsbaum



liegen.

Das Jahresende feiert man mit Silvesterpartys und einem großen Feuerwerk. Man stößt mit Sekt an und sagt: „Prosit Neujahr!“ Die Leute wünschen sich ein „Frohes neues Jahr“.

c) Sprechen Sie über die Grafik.
Welche Feste feiern Sie?

Mit Deutschen feiern

- 1** Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an: Stimmt, stimmt manchmal oder stimmt nicht. Diskutieren Sie anschließend im Kurs

Zu einer Party/einem Fest...

- ...komme ich pünktlich.
- ... bringe ich etwas zu essen mit.
- ... bringe ich etwas zu trinken mit.
- ...nehme ich die Kinder mit.
- ... kaufe ich ein Geschenk für die Gastgeber.
- ...ziehe ich schöne Kleidung an.

2 Drei Ausländer erzählen über deutsche Feste.

a) lesen Sie die Texte



Ich glaube, eine deutsche Party ist ohne Bier nicht möglich. Die Leute trinken und reden viel. Sie ziehen sich ganz normal an, bei uns ist das ganz anders. Ich ziehe immer schöne Kleidungen, wenn ich zu einer Party gehe. Viele bleiben in einer Gruppe und reden zusammen. Ich lerne dort selten jemanden kennen. Man tanzt erst spät und tanzt auch lieber allein, nicht zusammen.

Ich bin Student und war schon auf einigen Partys bei deutschen Freunden. Meistens muss man etwas zu essen mitbringen, am besten eine Spezialität aus dem eigenen Land. Oder auch eine Flasche Wein. Die Frauen tanzen gern, die Männer tanzen nicht so gern. Ich unterhalte mich gern, aber die Themen sind oft sehr ernst, man spricht über das Studium, die Arbeit oder Politik.



Die Leute kommen bei Einladungen immer sehr pünktlich. Das ist höflich in Deutschland. Bei uns ist das nicht so. Hier bringt man meistens auch etwas mit, z. B. eine Flasche Wein, oder man schenkt Blumen. Ich finde, die Leute sind sehr nett, aber nicht immer so locker. Und die Kinder sind oft nicht dabei.

Einladung zum Weihnachtsfest

Lesen Sie die Einladungen an Herrn Jäger und Frau Li. Was passt? Kreuzen Sie an.

Liebe!- Herr Jäger,
ich schreibe ihnen heute, denn ich habe Sie telefonisch leider nicht erreicht. Wir möchten wieder mit ihnen Weihnachten feiern und laden Sie sehr herzlich an Heiligabend zu uns ein, Sie können natürlich wieder bei uns übernachten. Wir hoffen, es geht Ihnen gut und wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit.

Liebe Shan,
wie geht es dir in Erfurt? Was machst du an Weihnachten? Ich hoffe, du hast noch keine Pläne, denn wir möchten dich gern über die Feiertage zu uns nach Hause einladen. Und die Kinder möchten wieder chinesische Schriftzeichen mit dir malen. Du musst also unbedingt kommen! Du weißt, wir haben ein

Herzliche Grüße
ihre Anita Schneider

schönes Gästezimmer!
Herzlichen Gruß und eine schöne Woche
Markus

Hr. Jäger
X

Fr. Li
X

1. Wen lädt man für den 24.12. ein?
2. Wen hat man angerufen?
3. 5. Wen fragt man nach Plänen?
4. Wer kann bei Familie Schneider schlafen?
5. Wer hat etwas mit den Kindern gemacht?

**Lesen Sie die Antworten von Herrn Jäger und Frau Li und beantworten Sie die Fragen.
ÜB:A***

1. Wer sagt ab? _____
2. Wer sagt zu? _____
3. Was ist der Grund für die Absage? _____
4. Wo will Frau Li übernachten? _____
5. 5 Warum will sie dort übernachten? _____

Grammatik auf einen Blick: Personalpronomen im Dativ

Markieren Sie die Personalpronomen im Dativ in den Texten in 4a und b und schreiben Sie sie in die Tabelle. Die Fragen „Wem?“ „Mit/bei/zu wem?“ helfen Ihnen. ÜB: A5

Nom.	ich	du	er	sie	es	wir	ihr	sie/Sie
Akk.	mich	dich	ihn	sie	es	uns	euch	sie/Sie
Dat.			ihm	ihr	ihm			ihnen/

Einladungen, Zusagen, Absagenschreiben

Schreiben Sie eine Weihnachtseinladung an einen Partner/eine Partnerin. Die Einladungen in 4a helfen. Antworten Sie dann auf die Einladung. Sagen Sie zu oder sagen Sie ab. Begründen Sie Ihre Absage.

1. Der Adventskranz

Der Adventskranz wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Hamburg erfunden. Von dort aus verbreitete er sich schnell über den gesamten deutschen Sprachraum.

In seiner klassischen Form besteht er aus frischen Tannen- oder Fichtenzweigen. Man bindet sie mit Draht in Form eines Kreises zusammen. Darauf werden vier Kerzenhalter befestigt, die man meist mit roten Kerzen versieht. Heutzutage gibt es aber auch Adventskränze aus Holz, Metall, Kunststoff, Salzteig und vielen anderen Materialien.

Am vierten Sonntag vor Weihnachten wird, die erste Kerze angezündet. Jeden Sonntag kommt eine weitere dazu, bis kurz vor dem Heiligen Abend dann alle vier

Kerzen leuchten.

"Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.



Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier.
Dann steht das Christkind vor der Tür."

Dieses Kindergedicht zeigt, wie sehr der Adventskranz die Vorfreude auf Weihnachten steigert. Dass er zugleich auch ein wenig beim Warten hilft, hat ihn erst recht beliebt gemacht. Er ist in Deutschland aus der Adventszeit nicht mehr weg zu denken.

Frage 1:

Womit werden die Tannenzweige des Adventskranzes zusammengebunden?

Antwort 1:

	20	1	19	8
--	----	---	----	---

3. Der Adventskalender

Je näher das Weihnachtsfest rückt, desto ungeduldiger werden die Kinder. Um ihnen die Zeit des Wartens zu verkürzen, wurde in Deutschland gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Adventskalender erfunden.

Dabei handelte es sich zunächst nur um einen bunten Pappkarton, bei dem sich 24 kleine Fenster öffnen ließen, eines für jeden Tag vom 1. bis zum 24. Dezember. Hinter den Fensterchen kamen Bilder mit religiösen Motiven zum Vorschein.



Heute kann man im deutschsprachigen Raum Adventskalender in unzähligen Variationen kaufen. Manche zeigen Bilder von Comic-Helden, Tieren oder Märchenfiguren. Andere sind mit Schokolade, Bonbons oder kleinen Spielsachen gefüllt.

Am meisten Spaß macht es allerdings, Adventskalender selbst zu basteln. Dazu kann man beispielsweise 24 leere Streichholzschachteln in Form eines Tannenbaums übereinander kleben und dann mit Süßigkeiten oder sonstigen kleinen Geschenken füllen oder man befestigt Stoffsäckchen an einer Schnur oder... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt ,

Frage 3:

Adventskalender kann man kaufen oder... ?

Antwort 3:

	18			13	2	16
--	----	--	--	----	---	----

2. Barbara und Nikolaus

Die heilige Barbara wurde nach der Legende wegen ihres Glaubens zum Tode verurteilt. Im Gefängnis benetzte¹ sie einen abgebrochenen Kirschbaumzweig mit Wasser, darauf begann dieser zu blühen.

In vielen Teilen Deutschlands und des deutschsprachigen Alpenraums schneidet man am 4. Dezember, dem Namenstag der Heiligen, Zweige von Obstbäumen oder Sträuchern und stellt sie

¹benetzen (gehoben) - nassmachen

ins Wasser. Blühen diese 'Barbarazweige' an Weihnachten, gilt dies als gutes Zeichen für das kommende Jahr.

Nikolaus hieß im vierten Jahrhundert ein beliebter Bischof in Kleinasien. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts lieben ihn auch die deutschen Kinder. Kein Wunder, bringt er ihnen doch seit dieser Zeit am Abend des 5. oder im Lauf des 6. Dezember kleine Geschenke: Nüsse, Obst und Süßigkeiten. Im seinem Bischofsgewand und mit dem langen weißen Vollbart sieht er gütig und würdevoll aus.



Früher verkleidete sich meist ein Familienmitglied oder ein Nachbar als Nikolaus. Heute kann man in vielen Orten eine 'Nikolaus-Zentrale' anrufen und sich den heiligen Mann gegen Bezahlung ins Haus schicken lassen. So mancher Student verdient sich auf diese Weise ein bisschen zusätzliches Geld fürs Studium.

Frage 2:

Was bringt der Nikolaus außer Obst und Süßigkeiten?

Antwort 2:

12			5	9

5. Der „Heilige Abend“

Das Warten ist vorbei, der Tag der Freude und des Schenkens ist gekommen. In den deutschsprachigen Ländern ist dies der Abend des 24. Dezember, der sogenannte "Heilige Abend".



In den meisten Familien findet die „Bescherung“ zwischen 17 und 19 Uhr statt.

Draußen ist es längst dunkel. Die Christbaumkerzen werden angezündet und die übrigen Lichter gelöscht. Die Kinder dürfen endlich ins Wohnzimmer kommen. Neugierig spähen sie zu den Geschenken hinüber, die unter dem funkelnden, geschmückten Weihnachtsbaum liegen.

Ein wenig Geduld müssen sie aber noch haben, denn zuerst werden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Dann wünscht man sich gegenseitig „Fröhliche Weihnachten“ und nun dürfen die Geschenke ausgepackt werden.

Kritiker beklagen, dass Weihnachten heute kaum mehr etwas mit Religion zu tun habe und allzu oft nur noch ein Fest des Konsums sei. Das trifft zu, aber eine typisch deutsche Erscheinung ist es sicherlich nicht.

Frage 5:

Wessen Geburt wird am Heiligen Abend gefeiert?

Antwort 5:

17	4		7	

4. Der Christbaum und die Weihnachtskrippe

*"C Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit."*

Wer die erste Strophe dieses beliebten deutschen Weihnachtsliedes hört, kann ' vielleicht verstehen, dass für die meisten Deutschen ein Weihnachtsfest ohne Christbaum undenkbar ist.

Gegen Ende November öffnen die Christbaumhändler in den Städten ihre Verkaufsstände. Dort kann man Fichten und Tannen in allen Größen und Preisklassen erwerben. Am 24. Dezember wird der Baum dann im Wohnzimmer aufgestellt und geschmückt. Man verwendet dazu einen Christbaumständer aus Metall, glitzernde Girlanden, Lebkuchenfiguren, Strohsterne und kostbaren Schmuck aus Holz oder Glas, der sich oft schon seit Generationen im Familienbesitz befindet.



Das Wichtigste aber sind die Kerzen Sie werden mit speziellen Haltern an den Zweigen befestigt und verbreiten mit ihrem geheimnisvollen und romantischen Licht erst das richtige Weihnachtsgefühl im Haus

In vielen katholischen Familien wird unter oder neben dem Christbaum eine Weihnachtskrippe aufgestellt. Dabei handelt es sich meist um das Modell des Stalls von Bethlehem, davor das Christuskind: Es ist auf Stroh gebettet und umgeben von Maria, Josef, Engeln, Hirten und Tieren.



Frage 4:

Was braucht man, um einen Christbaum aufzustellen?

Antwort 4:

			10					14	11						15	
--	--	--	----	--	--	--	--	----	----	--	--	--	--	--	----	--

Fasching

Frühling, Sommer, Herbst, Winter und ... richtig: die fünfte Jahreszeit heißt Karneval! Bei diesem Stichwort denken die meisten Menschen sofort an schöne venezianische Masken oder an Rio de Janeiro und seine bunten Samba-Gruppen. Sie wahrscheinlich auch, oder?



Wussten Sie schon, dass die „nährische Zeit“ auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz gefeiert wird? Der Karneval hat bei uns sogar eine besonders lange Tradition. Ein kurzer Blick zurück ins Mittelalter beweist es:

Das lateinische carnevale bedeutet soviel wie „Abschied vom Fleisch“. Damit sind die Wochen zwischen dem Dreikönigstag (6. Januar) und dem Osterfasten gemeint. Nach dem Karneval beginnt im katholischen Glauben die 40-tägige Fastenzeit. Katholische Christen dürfen in dieser Zeit Fleisch und auch einige andere Lebensmittel nicht essen. Ist es ein Wunder, dass die Menschen vorher noch einmal genussvoll essen und trinken wollen?

Die „Fastnacht“, die Nacht vor dem Fasten, dauert sechs Tage lang, vom unsinnigen Donnerstag“ bis zum „Faschingsdienstag“. In dieser Hochzeit des Karnevals gibt es viel gutes Essen, Wein, Bier und Schnaps. Musikanten spielen auf, es wird gescherzt und getanzt. Die Leute verkleiden sich mit fantasievollen Masken und Kostümen. So können sie während der nährischen Tage allen Leuten die Meinung sagen, auch solchen, bei denen sie sich das sonst nicht trauen würden. In jeder Region, ja sogar in jedem Ort entwickeln sich im Lauf der Jahrhunderte eigene Masken und Fastnachtsbräuche.



Für die Kirche zeigt sich im lauten Karneval die verrückte und verkehrte Welt des Teufels. Weil aber gerade im Kontrast dazu die stille Fastenzeit und das Osterfest an Würde und Bedeutung gewinnen, duldet sie ihn.

Seit dem 19. Jahrhundert lässt der Glaube im deutschsprachigen Raum immer stärker nach. Mit dem Osterfasten verschwindet auch die religiöse Bedeutung des Karnevals. Seine übrigen Funktionen erfüllt er aber weiter. Bis heute verkleiden und maskieren sich viele Menschen gerne. Sie wollen für ein paar Tage oder Wochen ihr Alltagsleben vergessen und in eine andere Rolle schlüpfen. Sie wollen miteinander Spaß haben und feiern. Viele nützen die ausgelassene und freizügige Stimmung auf den großen und kleinen Festen auch für amouröse Abenteuer.

Die „fünfte Jahreszeit“ beginnt am 11. 11. um 11 Uhr und 11 Minuten. In vielen Orten gibt es Karnevalsvereine, die aus ihren Reihen einen Faschingsprinzen und eine Prinzessin wählen. Dieses Prinzenpaar „herrscht“ während des Karnevals über das „Narrenvolk“.

Die Zeit der Maskenbälle und Faschingsfeiern fängt erst nach Neujahr an und erreicht ihren Höhepunkt zwischen dem „unsinnigen Donnerstag“ und dem „Faschingsdienstag“. In vielen Städten gibt es Karnevalsumzüge. Die größten finden in Köln, Mainz und Düsseldorf am „Rosenmontag“ statt, dem vorletzten Tag des Karnevals. Am Faschingsdienstag wird noch einmal richtig wild gefeiert, bis kurz vor Mitternacht mit dem „Kehraus“, dem letzten Tanz, der Karneval zu Ende geht.



Am nächsten Tag dem „Aschermittwoch“ streute man sich früher, zum Zeichen der Reue morgens Asche auf den Kopf und begann mit dem Fasten. Heute dagegen schluckt so mancher eine Kopfschmerztablette und geht dann zur Arbeit. Die wilden Tage sind zu Ende und das Alltagsleben geht wieder los. Bis zum 11. 11. Um 11 Uhr 11.

INTERESSANTES IN KÜRZE

Im alemannischen Sprachraum (Südwesten Deutschlands, deutschsprachige Schweiz, Westen Österreichs) heißt der Karneval „Fasnacht“ oder „Fasnet“. Im bayerisch-

österreichischen Sprachraum nennt man ihn „Fasching“.

Am „nährischen Donnerstag“ (auch: „unsinniger Donnerstag“) übernehmen die Frauen die Macht. In manchen Orten dürfen sie den Männern sogar die Krawatten abschneiden.

Der „Rosenmontag“ hat nichts mit Blumen zu tun. „Rosen“ kommt von „rasen“ (= wild herumlaufen, tollen).

Warum beginnt der Karneval am 11. 11. um 11 Uhr und 11 Minuten? Die Elf gilt seit dem Mittelalter als nährische Zahl. Sie ist um eins größer als die zehn Gebote und um eins kleiner als, die Zahl der Jünger von Jesus.

Faschingskrapfen sind ein süßes Gebäck, das mit Marmelade gefüllt und mit Zucker glasiert oder bestäubt wird.

In Deutschland gibt es ein eigenes Fastnachtsmuseum und ein Zentralarchiv der deutschen Fastnacht. (Web-Adresse: <http://www.karnevaldeutschland.de>)

Film- und Videotip: „Kehraus“, Spielfilm aus dem Jahr 1983, von und mit dem bayerischen Komiker Gerhard Polt. Eine bitterböse Satire über den Fasching.

Fasching - Die fünfte Jahreszeit Wortschatz

nährisch:	
unvernünftig, verrückt; von der Narr. Spaßmacher Tür den König oder im Theater	
dasMittelalter (nur Sg.): die Zeit zwischen Antike und Neuzeit (ca. 5. bis 15.Jahrhundert) in Europa	
beweisen: zeigen, dass etwas richtig ist	
der Abschied, -e: das „Auf-Wiedersehen-Sagen“, ~ die Trennung	
das (reluiöse) Fasten (nur Sg.): von <i>fasten</i> (V.i): bestimmte Speisen nicht essen, vor allem kein Fleisch	
der Glaube (nur Sg.): die Konfession, die Religion	
genussvoll: mit viel Freude	
Die Hochyeit, -en: der Höhepunkt // die Hochzeit: die Heirat	
scherzen: Spaß machen, lustig sein	
sichverkleiden: sich durch Kleidung, Perücke, Brille etc. verändern, sich kostümieren	
sichetwastrauen: den Mut haben, etwas zu tun	
der Brauch, die Bräuche: die traditionelle Gewohnheit	
der Würde (nur Sg.): der Wert vor dem man Respekt hat	
dulden:	

tolerieren
nachlassen:
weniger werden
verschwinden:
weggehen, unsichtbar werden
(eine Funktion) erfüllen:
so funktionieren, wie man es erwartet hat
in etwas schlüpfen:
etwas schnell anziehen
ausgelassen:
sehr fröhlich, übermütig
freizügig:
frei von strengen Regeln und Nonnen
amourös:
für kurze Zeit verliebt
der Verein, -e:
die Organisation, die Verbindung von Personen mit ähnlichen Interessen (Sportverein, Gesangsverein)
herrschen:
die Kontrolle über ein Land haben, regieren
der Ball, die Bälle:
das Tanzfest (von frz. bal = Tanz)
der Karnevalsumzug, die -umzüge:
Festzug, bei dem viele Menschen mit Masken zusammen durch die Stadt gehen
der Kehraus (nur Sg.):
der letzte Tanz am Ende eines Festes (von hinauskehren = mit dem Besen sauber machen)
streuen:
verteilen
die Reue (nur Sg.):
das Gefühl, etwas Falsches oder Schlechtes gemacht zu haben
die Zehn Gebote (bibl.):
die zentralen Bestimmungen im Christentum (z. B. Du sollst nicht töten.)
der Jünger:
1. (christl.) einer der 12 Apostel 2. der Schüler, Anhänger einer Lehre



**Ulughbek
(XV.Jh.)**

Im XV. Jahrhundert lebte und wirkte der weltbekannte Astronom Ulughbek - Enkel von Temurlan. Ulughbek sorgte für Kunst und Bildung in seinem Land in den größten Städten seines Reiches - Samarkand, Buchara, Gishduvan - baute er Medressen. Dort wurden zum ersten Mal im Orient nicht nur geistliche Wissenschaften, sondern auch Mathematik und Astronomie unterrichtet. Ulughbek baute in Samarkand ein 30-meterhohes Observatorium. Dieses Observatorium war im XV.Jh. das Beste in der Welt. Die Werke Ulughbeks studierte man in Europa, seine astronomischen Tabellen wurden 1665 in Oxford(England) herausgegeben.

Den Mullahs aber gefiel seine Tätigkeit nicht, und er wurde getötet. Sein Observatorium und seine Instrumente wurden zerstört und mit Erde zugeschüttet.

Fast fünf Jahrhunderte suchten die Gelehrten das Observatorium von Ulughbek. Niemand wusste, wo es sich befand. Erst im XX Jh.(1908) fand der Direktor des Samarkander Museums Professor Wyatkin ein altes Dokument. In diesem Dokument wurde über ein Haus erzählt, das neben einem Observatorium stand. Professor Wyatkin begann in der Nähe dieses Hauses nachzuforschen und fand das zugeschüttete Observatorium Ulughbeks.

Alischer Nawoi (1441 - 1501)

Usbekistan ist das Land der alten und hochentwickelten Kultur. Es schenkte der Menschheit viele hervorragende Gelehrte und Kulturschaffende: den Mathematiker und Astronomen Al-Choresmi, den Mediziner und Aufklärer Abu Ali ibn Sino, den weltbekannten Astronomen und Mathematiker Ulughbek, die großen Denker und Dichter wie Alischer.

Nawoi, Bobur, Nodirabegim, u.v.a. Unter ihnen spielte die Hauptrolle in der usbekischen klassischen Literatur Alischer Nawoi.

Alischer Nawoi ist ein großer usbekischer Dichter und Denker, der Begründer der usbekischen nationalen Sprache und Literatur. Alischer Nawoi war eine hervorragende Persönlichkeit in der Geschichte des Zentralasiens. Als Mensch von universaler Begabung war er ein bedeutender Staatsmann, Geschichts- und Literaturkenner, Künstler und Musiker. Als Dichter ging er mit seinen Gaselen und seiner Hamssa in die Weltliteratur ein. Seine Werke sind in viele europäische Sprachen und in alle Sprachen der Völker der GUS übersetzt.

Alischer Nawoi wurde am 9. Februar 1441 während der Herrschaft des Sohnes von Amir Temur Schochruch Mirso in Herat geboren. Sein eigentlicher Name war Nisomiddin Mir Alischer. Nawoi war sein literarischer Pseudonym. (Nawo heißt usbekisch Motiv, Melodie). Sein Vater war Staatsbeamter und Gelehrter. Seine Mutter war die Tochter eines Kabuler Emirs. Alischer war der kleinste Sohn in der Familie. Er studierte an den besten Medressen von Meschhed und Samarkand. Er war sich mit dem bekannten Dichter Dshami sehr befreundet.

Diese Freundschaft spielte eine große Rolle im Leben des Dichters. Er schrieb seine Werke in persischer und altusbekischer Sprache.

Am Hofe von Herat war er in den Jahren 1472-1476 als Vesir tätig. 1487-1488 war er Regent in Astrobod. Der an der Spitze des Staates stehende ChussajnBojkaro hat mit ihm bei jeder Kleinigkeit um Rat gebeten. Und immer setzte sich Alischer Nawoi für Bildung, Kultur und Gesundheitsschutz zum Wohle seines Volkes ein. Als Philosoph bekämpfte er die mittelalterliche Scholastik und den Despotismus der herrschenden Klassen. Als glänzender Philologe förderte er die usbekische

Nationalsprache. In seinen Werken besingt Alischer Nawoi Arbeit, Gerechtigkeit, Heimat und Menschenliebe.

Alischer Nawoi starb in Herat im Jahre 1501 am 3. Januar.

Friedrich Schiller



Der große deutsche Dichter Friedrich Schiller wurde am 1. November 1759 in Marbach geboren. Schillers Vater war Feldscher von Beruf. Schillers Kindheit war schwer, denn seine Familie war arm. Mit 12 Jahren besuchte Schiller die Militärschule. Die Disziplin in der Militärschule war sehr streng. Hier verbrachte Schiller acht Jahre. In der „Karlsschule“ musste Schiller Medizin studieren, aber er interessierte sich mehr für Literatur und Geschichte. In der Nacht las er die Werke von Lessing und Goethe. Schon in der Schule begann Schiller Gedichte zu schreiben. Sein erstes großes Drama „Die Räuber“ (1781) hatte großen Erfolg, besonders bei der Jugend. In diesem Drama protestiert der junge Schiller gegen die Tyrannen. 1783 schrieb Friedrich Schiller sein Drama „Kabale und Liebe“.

Schiller war Professor der Geschichte an der Universität Jena. Jetzt trägt die Universität seinen Namen.

Am Ende seines Lebens lebte Schiller in Weimar.

Im Jahre 1788 beginnt seine Freundschaft mit J.W.Goethe, die für beide Dichter von großer Bedeutung war. Im Jahre 1797 schreibt Schiller seine berühmte Ballade «Der Handschuh» und andere.

In den letzten Jahren seines Lebens schuf Schiller seine historischen Dramen: „Wallenstein“ (1793-1799) aus der Epoche des Dreißigjährigen Krieges, „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orleans“ (1801).

Das Thema, das Schiller in „Wilhelm Tell“ (1804) behandelt, ist die nationale Einigung und der Kampf gegen die Fremdherrschaft. Zum Helden seines Dramas macht Schiller das freiheitsliebende Volk der Schweizer. Mit diesem Drama wurde Schiller zum Dichter der Nation.

Schillers Dramen am Hoftheater in Weimar waren ein großes Ereignis des damaligen Theaterlebens.

Schiller starb am 9.Mai 1805. Zu dieser Zeit stand der 45 jährige Dichter auf der Höhe

seiner dramatischen Kunst.

Die Dramen Schillers hatten eine große Bedeutung für den späteren Freiheitskampf der Völker.

1. Wo und wann wurde Friedrich Schiller geboren? 2. Wo verbrachte er seine Jugendjahre? 3. Wie heißt Schillers erstes Drama und was war für dieses Drama charakteristisch? 4. Welche Bedeutung hatte für Schiller seine Freundschaft mit Goethe? 5. Welche Themen behandelte Schiller in seinen Werken in der letzten Periode seines Lebens in Weimar? 6. Welche Bedeutung hatte Schillers Schaffen für die Entwicklung der deutschen Literatur?

Buchhandel und Bibliotheken

Die Buchproduktion der Bundesrepublik nimmt international nach Großbritannien und China den dritten Platz ein. Jährlich erscheinen in Deutschland immer noch um die 80.000 Titel als Erst- und Neuauflagen auf dem Markt. Doch die Zahl der Verlage, die überwiegend ihren Sitz in den Städten München, Berlin, Frankfurt am Main, Stuttgart, Köln und Hamburg haben, geht weiterhin leicht zurück durch einen sanften Prozess der Übernahmen, durch den die bislang selbstständigen Verlage Bestandteil von großen Verlagsgruppen werden. Zwar ist noch keine dieser Gruppen marktbeherrschend, aber gerade die kleinen Verlage, die immer schon für die Vielfalt des literarischen Lebens gesorgt haben, müssen unter den Zwängen des Marktes häufiger noch als in früheren Jahren aufgeben. Der Gesamtumsatz an Büchern und Fach-

Zeitschriften rund 9,3 Milliarden Euro aus. Der weitaus größte Teil dieses Umsatzes wurde vom Sortiments-Mittelhandel mit seinen über 5.223 Buchläden erzielt. Der Buchhandel über das Internet nimmt zwar zu, lag aber 2002 bei rund fünf Prozent des Gesamtumsatzes. Diese Branche strebt bis 2006 einen Marktanteil 13 Prozent an.

Der Buchhandel ist neben den Apotheken der einzige Wirtschaftszweig in Deutschland, dem vom Gesetzgeber die Festlegung von gebundenen Ladenpreisen ermöglicht wird (Buchpreisbindung). Diese garantiert nahezu alle Bücher zu einem einheitlichen Preis und damit die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit dem „Kulturgut Buch“ sichergestellt ist. Börsenverein und Buchmessen: Die Landesorganisation des Buchhandels ist der Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Frankfurt am Main. 1825 in Leipzig gegründet wurde. Der Börsenverein vereint alle Bereiche dieses Wirtschaftszweigs und umfasst: den Verlagsbuchhandel, den Zwischenbuchhandel und den Sortimentsbuchhandel. Auf seine Initiative wurde 1964 die Ausstellungs- und Messe-GmbH gegründet, deren Hauptaufgabe bis heute die Durchführung der jedes Jahr im Oktober stattfindenden Frankfurter Buchmesse ist.



*Sprachgenie Heinrich Heine:
Als Dichter, kritischer Journalist, Satiriker und Essayist
wurde er gleichzeitig
bewundert und getarht.
Heute zählt Heine zu den
meistübersetzten Dichtern
aus Deutschland*

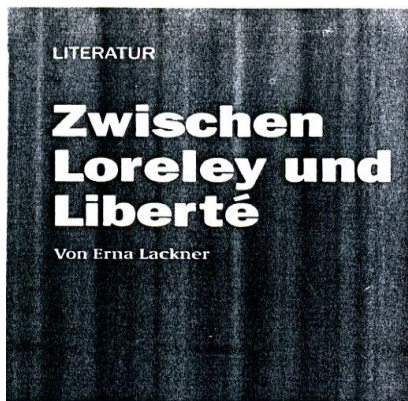
Gefühl, seinen liberalen Träumen und auch mit seiner Lebensorganisation, als der erste freischaffende deutsche Autor, weit hinein in das 20. Jahrhundert. Immer stellt man sich Heine irgendwie eilig vor.

Der Dichterfürst war 75, als ihm der junge Dichterspund seine Aufwartung machte. Der Harz war ihm „zu harzig“ geworden, auf dem Brocken ergriff den Wanderer impulsiv „das Verlangen zur Verehrung Goethes nach Weimar zu pilgern“.

Seine Exzellenz empfing ihn freilich „ungebührlich kalt“, war „arg zugeknöpft“, und der selbstbewusste Jungdichter beantwortete Goethes Frage, womit er sich gerade beschäftige, ziemlich keck: „Mit einem Faust!“ Die Begegnung gestaltete sich kurz und war nicht ausbaufähig.

Aber Heinrich Heine musste sowieso seinen sehr eigenen Weg suchen. Allein durch seine jüdische Herkunft bekam er immer wieder zu spüren, ein Außenseiter

Kaum zu glauben, dass Heinrich Heine noch ein Zeitgenosse des Dichterfürsten Goethe war. Sie waren knapp 50 Jahre auseinander. In Wahrheit viel mehr.



Vor 150 Jahren starb der Dichter Heinrich Heine, einer der geistreichsten Schreiber deutscher Sprache - bis heute ist er uns ein Zeitgenosse, so frisch, frei und frech kommen seine Lieder, Gedichte und



Mittler zwischen deutscher und französischer Kultur: Der Dichter im Jahr 1842, ein Jahr vor seiner berühmten Winterreise



Betörende Nixe hoch über dem Rhein: Die „Loreley“, Heines bekanntestes Gedicht, wurde in mehreren Opern und



Liebesleiden daher

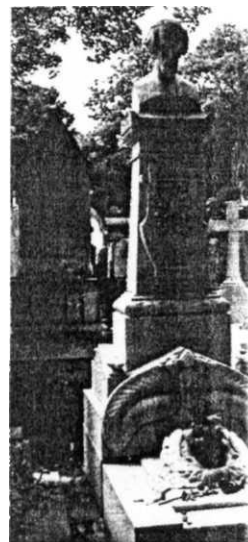
M

Müde Beine, viele Steine, Aussicht keine, Heinrich Heine", schrieb der Student in das Gipfelbuch des Brocken, den er an einem nebligen Tag bestiegen hatte. 1824, auf seiner berühmten Harzreise, um dem „gelehrten Kuhstall Göttingen“ zu entkommen. Die sehnsüchtige und zugleich lapidar gehaltene Zeile könnte glatt auch in einem Weblog oder einer SMS stehen. Ja, er hat der Sprache das Mieder gelockert, wie Karl Kraus noch ein Jahrhundert später schimpfte. Auch deshalb ist Heinrich Heine bis heute verblüffend jung! Schlank und rank. Der Dichter ist uns immer noch ein Zeitgenosse, so frisch, frei und frech kommen seine Lieder und Liebesleiden daher.

Das Fräulein stand am Meere Und seufzte lang und bang Es rührte sie so sehere Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein! Seyn Sie munter, Das ist ein altes Stück; Hier vorne geht sie unter Und kehrt von hinten zurück.

„Wo wird einst des Wandernden/ Letzte Ruhestätte sein?“, in Paris begann Heines zweite Lebensphase. Hier, auf dem Friedhof Montmartre, fanden er und seine Frau Mathilde auch ihre letzte Ruhe

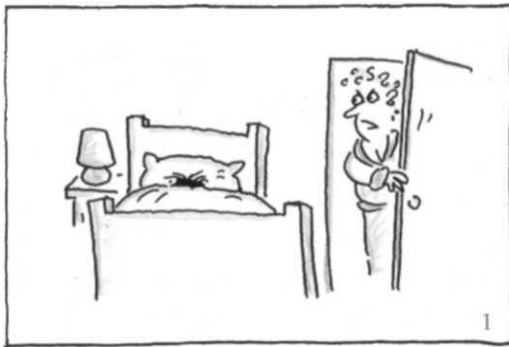


Er seufzt und spöttelt, ist sentimental und witzig und ironisch, reimt effektiv und kinderleicht, gelenkig und blitzschnell. „Aus meinen großen Schmerzen/ Mach ich die kleinen Lieder.“ Der Lyriker baute Melodien, die Volksweisen geworden sind, wie die Loreley: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, / Dass ich so traurig bin.“

Seine gerühmte Sprache, die er virtuos wie eine Waffe beherrschte, mitten ins Herz hinein, den Scherz hinterdrein, ist wunderbar modern. Auch der Reiseschriftsteller, der politische Journalist und Essayist erfasste im romantischen 19. Jahrhundert die Welt der Moderne, ihr Tempo und ihre Brüche. „Der große Weltriss“ ging durch sein Herz, als einen „armen Subjektivling“ sah er sich, und heute sieht ihn der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki auch so: Heine wäre gern ein Romantiker gewesen, war aber zu intelligent dafür.

Kaum zu glauben, dass Heinrich Heine noch ein Zeitgenosse Goethes war. Sie waren knapp 50 Jahre auseinander. In Wahrheit viel mehr. Goethe lebte vollkommen im klassischen Weimar. Und Heine eilte seiner Zeit voraus, kam mit seinem Lebens-

SPRECHEN1



Erzählen Sie diese Bildgeschichte.

Beginnen Sie so:

Der 13. Mai war ein besonderer Tag für ... Denken Sie sich ein Ende für diese Geschichte aus.

Wie endet die Geschichte wirklich?

Schlagen Sie nach auf Seite 160.

Die große Seidenstraße

Bei der Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur spielt die Seidenstraße eine entscheidende Rolle. Es ist allgemein bekannt, dass einige ihrer Hauptstraßen durch das Territorium des jetzigen Usbekistan gingen.

Zwischen 467 und 480 haben die Hephtaliten Sogdien erobert. Im 6. Jh. wurde das Territorium des Zentralasiens von den Türken erobert. Als sich das türkische Kaganat 603 spaltete, gingen die zentralasiatischen Territorien in Westturkistanisches Kaganat. Unter der Kontrolle der Türken blühte der Karawanenhandel zwischen dem Osten und dem Westen auf.

Am Ende des 7. Anfang des 8. Jhs. eroberten die Araber dieses Territorium. Als Ergebnis des massiven Eindringens des Islam mit Hilfe aller zugänglichen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Mittel verbreitete sich die neue Lehre über den größten Teil Usbekistans. In den 70-er Jahren des 7. Jhs wurde Mauwerannachr vom letzten großen antiarabischen Aufstand unter der Führung von Mukanna erfasst, der aber innerhalb weniger Jahre brutal niedergeschlagen wurde. Unter Tachiriden (812-873), dem Statthalter von Chorassan, vollzog sich eine allmähliche Abtrennung Zentralasiens von Kalifat. Dieselbe Politik verfolgten auch die Vertreter der Dynastie der Saffariden (873-903).

In Leipzig

Womit beginnen wir aber die Besichtigung der Stadt? Welche Wünsche haben Sie, liebe Freunde?

Fahren wir zunächst zum Völkerschlachtdenkmal. Es liegt nicht weit von hier, auch im östlichen Vorort der Stadt.

Hat jemand etwas dagegen?

Nein.

Sagen Sie bitte, Herr Neumann, ist das monumentale Bauwerk aus grauem Granit, an dem wir gestern Abend vorbeifuhren, das Völkerschlachtdenkmal?

Ja, das ist das Denkmal.

So kolossal! Wie hoch mag es sein?

Wenn ich mich nicht irre — über 90 Meter.

Oho! Und warum heißt es so — Völkerschlachtdenkmal?

Es wurde zu Ehren der in der Völkerschlacht von 1813 Gefallenen errichtet. Sie wissen doch wohl, dass in diesem entscheidenden Kampf die Verbündeten die - Streitkräfte Napoleons. schlugen. Auf verbündeter Seite fielen damals 54 000 Mann.

Wurde das Denkmal bald darauf errichtet?

Nein, erst ein Jahrhundert später, im Jahre 1913. Auf dem Wege ins Stadttinnere können wir noch die russische Gedächtniskirche besuchen, sie steht in Leipzig auch seit 1913. Diese Kirche erinnert an die 22 000 russischen Soldaten, die in der Völkerschlacht fielen.

Wohin wird es weiter gehen? Welche Vorschläge haben Sie?

Wir möchten unbedingt ins Dimitrov-Museum. Über den mutigen bulgarischen Kommunisten und seinen heroischen Kampf im Reichstagsbrandprozeß haben wir viel gelesen. Und nun wäre es für uns von großem Interesse, den Saal zu sehen, wo er 1933 den Faschismus vor der Welt entlarvte.

Man sagt, man kann sich im Museum die Stimme Dimitrovs anhören, seine eigene Verteidigungsrede im Prozeß, ist das wahr?

Ja, das stimmt. Ein Teil der Verhandlungen ist auf Tonband aufgenommen.

Ich schlage Ihnen vor, danach dem Museum für Geschichte der Arbeiterbewegung einen Besuch abzustatten. Es ist in einem Teil desselben Gebäudes untergebracht, in dem sich das Dimitrov-Museum befindet.

Einverstanden.

Herr Neumann, Sie haben uns die Druckerei zeigen wollen, wo die ersten Nummern der bolschewistischen Zeitung „Iskra“ gedruckt wurden. Oder haben Sie es vergessen?

Na schön, gehen wir noch dorthin. Das ist aber dann für heute genug. Mehr schaffen wir jedenfalls nicht.

Und die Thomaskirche, diese berühmte Wirkungsstätte des großen Johann Sebastian Bach und des Thomanerchors? Wann besichtigen wir die?

Ein anderes Mal. Heute geht es wirklich nicht mehr. Das sehen Sie doch wohl selber ein.

DIE REISE

Ich reise sehr gern. Das Reisen bildet. Nicht umsonst hat einmal der große deutsche Dichter J.W.Goethe gesagt: «Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert».

Man kann mit dem Flugzeug, mit dem Auto, mit dem Schiff oder mit dem Zug reisen. Ich reise gern mit dem Zug. Während einer Reise mit dem Zug kann man schöne Landschaften beobachten, andere Menschen kennenlernen, neue Städte und Dörfern sehen, viele Eindrücke bekommen.

Besonders gern reise ich im Sommer. In den Sommerferien ergreift mich immer ein richtiges Reiseieber. Meine letzte Reise habe ich im vorigen Sommer unternommen. Meine Freundin und ich wollten 2 Wochen an der Schwarzmeerküste verbringen. Wir hatten unsere Ferienplätze in einem Camping. Das war eine kleine Siedlung nicht weit von Tuapse. Die Fahrkarten besorgten wir im Voraus.

Die Reisevorbereitungen nahmen nicht viel Zeit in Anspruch, da ich in meine Reisetasche nur das Allernötigste eingepackt hatte.

Endlich kam der Tag der Abreise. Um den Zug nicht zu verpassen, fuhren ich und meine Mutter, die mich begleiten wollte, zum Bahnhof mit dem Taxi. Meine Freundin kam zum Bahnhof mit ihren Eltern. Wir bezahlten den Gepäckträger, zeigten dem Schaffner unsere Fahrkarten vor, suchten unser Abteil und nahmen von unseren Eltern Abschied.

Da gab der Eisenbahner das Abfahrtszeichen und der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Ich stand im Gange und schaute zum Fenster hinaus: meine Mutter winkte mir mit dem Taschentuch, da rannte ein verspäteter Reisender und versuchte im letzten Augenblick den Zug zu erreichen.

Allmählich verschwanden die Umreise der Stadt und ich kehrte in mein Abteil zurück. Ich setzte mich meiner Freundin gegenüber, die in einer Zeitung las, schloss müde die Augen und träumte von den warmen Wellen des Schwarzen Meeres.

FERIENZEIT IST REISEZEIT

ferien

Viermal im Jahr haben unsere Schüler Ferien: im Herbst, im Winter, im Frühling und im Sommer. Meine Lieblingsferien sind die Sommerferien, weil sie am längsten sind.

Wenn man Ferien hat, möchte man selbstverständlich diese Zeit gut ausnutzen, sich etwas zu amüsieren. Nach den gut verbrachten Ferien lässt es sich gut arbeiten.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Ferienzeit gut zu verbringen. Man kann sich in einem Ferienhaus, in einem Sportlager, in einem Camping erholen. Wenn man eine Kur braucht, fährt man in ein Sanatorium. Viele junge Leute ziehen einem bestimmten Wohnort das Wandern vor. Sehr beliebt sind auch Auslandsreisen, die leider nicht billig sind.

Was mich anbetrifft, so erhole ich mich gern an der Schwarzmeerküste. Im vorigen Sommer war ich mit meinen Eltern in Sotschi. Mir gefällt diese südliche Stadt. Die Landschaft dort ist sehr malerisch, besonders am Rande der Stadt: überall wachsen hohe Palmen, Zypressen; Magnolien und andere südliche Pflanzen duften so herrlich. Außerdem kann man in Sotschi die Zeit sehr abwechslungsreich verbringen. Hier gastieren bekannte Theater, interessante Konzerte werden veranstaltet. Viele beliebte Sänger und Schauspieler kommen im Sommer nach Sotschi,

um den Erholenden mit ihren Kunst Freude zu bereiten.

Wir mieteten ein kleines Zimmer nicht weit vom Meer. Jeden Tag standen wir früh auf, frühstückten und gingen zum Meer. Wir lagen in der Sonne am Strand, badeten und schwammen im Meer. Manchmal fuhren wir Boot. Wir machten auch einige Ausflüge nach Tuapse, Lasarewskaja und in andere naheliegende Orte. Besonders großen Eindruck machten auf mich die Spaziergänge in den Park der subtropischen Pflanzen und in den Naturschutzpark. Abends spazierten wir durch lebhaftes Straßen der Stadt, manchmal gingen wir ins Theater oder ins Kino, besuchten Konzerte. Die Ferienzeit verging im Nu. Aber das südliche Klima tat mir wohl und ich habe mich gut erholt.

VOKABELN:

selbstverständlich - самособойразумеется

sich ausruhen - отдыхать

sich amüsieren - развлекаться

sich lassen + неопр. формагл. - можно ...

dasFerienheim - домотдыха

dieKur - курортноелечение

vorziehen – предпочитать



Arbeitsblatt Internet

Hinweise für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A1 und die Aufgaben entsprechen den Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch 1z. Sie sind zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht. Thematisch eignet sich dieses Arbeitsblatt als Ergänzung zu Delfin, Lektion 4, nach Aufgabe 11.

Wortschatz

Dieser Wortschatz ist in Delfin (bis Lektion 7) nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch 1z vorausgesetzt. Wortschatz mit * ist für die Prüfung Start Deutsch 2z obligatorisch.

Ankunft

Anschluss

Arbeitsplatz

betrifft

Drucker

E-Mail

Haltestelle*

Internet

(sich) melden

Treffen

Verbindung*

Lösungen

Aufgabe 1

Start: Haltestelle Dorfstraße
Datum: 05.05.2004
Ziel: Haltestelle Mainzer Platz
Zeit: 15.00
Abfahrt •Ankunft

Aufgabe 2

(1) richtig, (2) richtig

Aufgabe 3

Beispiel:

An: slavo1000@gmx.de

Cc:

Betrifft: Elterntreffen

Lieber Slavo,

das nächste Elterntreffen findet am Freitag, 15. Februar, um 19.00 Uhr statt. Wir treffen uns im Café Bremmer, Brackweder Str. 122, 33659 Bielefeld.

Viele Grüße

XXX

Aufgabe 1: Schreiben

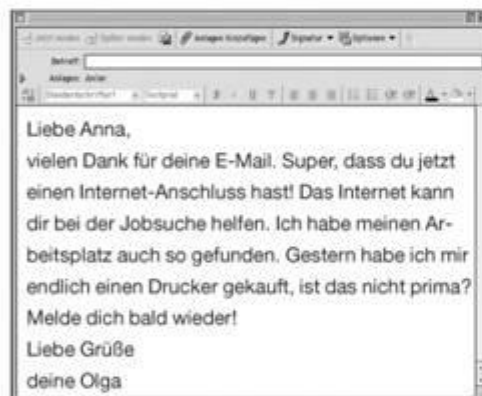
Sie müssen zum Arzt. Sie fahren an der Haltestelle Dorfstraße ab. Die Arztpraxis ist an der Haltestelle Mainzer Platz. Sie müssen pünktlich um 15 Uhr am Mainzer Platz sein.

Suchen Sie die Verbindung im Internet.

Fahrinfo online
Verbindungsanfrage
 Start: Datum:
☒ Haltestelle ☐ Ort, Straße + Hnr. ☐ Stadtplan
 Ziel: Zeit:
☒ Haltestelle ☐ Ort, Straße + Hnr. ☐ Stadtplan
☐ Abfahrt ☐ Ankunft
 Via:

Aufgabe 2: Lesen

Lesen Sie den Text und die Aufgaben. Kreuzen Sie an: **Richtig** oder **Falsch** ?



- | | | |
|--|--|--|
| (0) Anna hat schon lange einen Internet-Anschluss. | ☒ Richtig | ☐ Falsch |
| (1) Anna sucht eine Arbeit. | ☐ Richtig | ☐ Falsch |
| (2) Olga hat ihre Stelle im Internet gesucht. | ☐ Richtig | ☐ Falsch |

Aufgabe 3: Schreiben

Schreiben Sie Ihrem Freund Slavo eine E-Mail.
 Schreiben Sie, wann und wo das nächste Elterntreffen ist.
 Slavos E-Mail Adresse ist: slavo1000@gmx.de
 Sagen Sie: Was?: Elterntreffen
 Wann?: Freitag, 15. Februar, 19.00 Uhr
 Wo?: Café Bremmer, Brackweder Str. 122, 33659 Bielefeld



Aufgabe 1: Lesen

Lesen Sie die Texte und die Aufgabe.

Welche Internet-Adresse suchen Sie auf? Kreuzen Sie an: **a** oder **b** ?

Sie möchten Informationen über das kulturelle Angebot in Salzburg. Wo finden Sie das?



a www.salzburginfo.at



b www.salzburg-ag.at

Aufgabe 2: Lesen

Tagesausflug nach Salzburg

Das Reisebüro Glöckner bietet an Wochentagen wieder günstige Tagesausflüge in die wunderbare Stadt Salzburg an.

Sie kommen um 10.00 Uhr in Salzburg an. Am Vormittag erleben Sie Salzburg auf einer Stadtführung. Ihr Reiseführer zeigt und erklärt Ihnen Salzburgs Sehenswürdigkeiten. Sie besichtigen den Salzburger Dom, Mozarts Geburtshaus und die Getreidegasse mit ihren Läden und Cafés.

Sie essen zu Mittag in einem gemütlichen Ecklokal in der Salzburger Altstadt.

Am Nachmittag können Sie eine Schifffahrt machen oder ein Konzert besuchen. Der Eintritt für das Konzert kostet € 19,-. Um 19.00 Uhr fahren Sie von Salzburg ab.

Der Tagesausflug nach Salzburg kostet € 50,- für Erwachsene und € 25,- für Kinder. Bitte nehmen Sie gute Schuhe und Regenkleidung mit.

Sind die Sätze 1-4 **Richtig** oder **Falsch** ? Kreuzen Sie an.

Beispiel:

(0) Der Tagesausflug kostet € 19,-. **Richtig** **Falsch** ☒

(1) Die Stadtführung ist am Morgen. **Richtig** **Falsch**

(2) Das Konzert ist am Abend. **Richtig** **Falsch**

(3) Alle müssen ins Konzert gehen. **Richtig** **Falsch**

(4) Der Tagesausflug ist am Wochenende. **Richtig** **Falsch**

Aufgabe 3: Schreiben

Schreiben Sie an die Touristeninformation in Salzburg:

- Sie kommen im Juni nach Salzburg.
- Bitten Sie um Informationen über Sehenswürdigkeiten und das kulturelle Angebot (Führungen, Konzerte usw.).
- Bitten Sie um Hoteladressen.

Schreiben Sie zu jedem Punkt ein bis zwei Sätze.



Reisen

Hinweis für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A1 und die Aufgaben entsprechen den Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch. Sie sind zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht.
Thematisch eignet sich dieses Arbeitsblatt als Ergänzung zu Delfin, Lektion 5, nach Aufgabe 10.

Wortschatz

Folgende Wörter sind in **Delfin (Kapitel 1–7)** nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch A1 vorausgesetzt.

anbieten	das Geburtshaus, -er
Angebot	das Getreide
der Ausflug, -e	günstig
besichtigen	kulturell
bitten	der Laden, -
die Bühne, -n	das Lokal, -e
der Dom, -e	mitnehmen
die Ecke, -n	das Reisebüro, -s
der Eintritt	der Reiseführer, -
die Energie	das Schiff, -e
erklären	die Sehenswürdigkeit, -en
der Erwachsene, -n	usw. (und so weiter)
die Führung, -en	die Welt, -en
die Gasse, -n	der Wochentag, -e

Lösungen

Aufgabe 1: Lesen

Richtig: a www.salzburginfo.at

Aufgabe 2: Lesen

- (1): **Richtig.** Die Stadtführung ist am Vormittag.
- (2): **Falsch.** Das Konzert ist am Nachmittag.
- (3): **Falsch.** Man kann ins Konzert gehen oder eine Schifffahrt machen.
- (4): **Falsch.** Die Tagesausflüge sind an Wochentagen.

Aufgabe 3: Schreiben

Erwartungshorizont:

Sehr geehrte Damen und Herren,
mein Name ist XXX. Ich möchte im Juni nach Salzburg fahren.
Bitte schicken Sie mir Informationen über die Sehenswürdigkeiten
und das kulturelle Angebot in Salzburg. Haben Sie auch Hoteladressen?
Vielen Dank.
Mit freundlichen Grüßen
XXX



Feste und Familie

Hinweis für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A1 und die Aufgaben entsprechen den Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch. Sie sind zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht.
Thematisch eignet sich dieses Arbeitsblatt als Ergänzung zu Delfin, Lektion 7, nach Aufgabe 11 oder 14.

Wortschatz

Folgende Wörter sind in **Delfin (Kapitel 1–7)** nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch A1 vorausgesetzt.

ankreuzen
der/die Bekannte, –n
danken
der Ehemann, –er
die Feier, –n
die Geschwister (nur Plural)
grillen
das Internet
das Konzert, –e
kriegen
das Neujahr
der Preis, –e

Lösungen

Aufgabe 1: Schreiben

Erwartungshorizont:

Liebe Heidi, lieber Bernd,
vielen Dank für die Einladung zu Susannes Hochzeit. Leider kann ich nicht kommen.
Ich fahre im Juli nach Japan und besuche meine Eltern.
Aber ich möchte euch und Susanne und Michael gerne zum Essen einladen.
Ich mache Sushi! Wann möchtet ihr kommen?
Herzliche Grüße
Keiko

Aufgabe 2: Lesen

- (1) Richtig: **b** www.wienerphilharmoniker.at
- (2) Richtig: **a** www.baby.ch

Lesen Sie die Anzeigen a–h und die Aufgaben 1–5. Welche Anzeige passt?
 Für eine Aufgabe gibt es keine Lösung. Schreiben Sie hier den Buchstaben X.

Beispiel: 0 Ihr Sohn sucht einen Ausbildungsplatz. Er hat gerade die Realschule abgeschlossen und war sehr gut in der Schule.

Lösung: Anzeige **h**

SITUATION	0	1	2	3	4	5
Anzeige	h					

- | | |
|---|---|
| <p>1 Eine Freundin sucht so schnell wie möglich einen neuen Job. Sie möchte gern vormittags als Putzfrau arbeiten.</p> <p>2 Sie suchen eine feste Stelle für ca. 40 Stunden pro Woche. Es ist kein Problem für Sie, am Wochenende zu arbeiten.</p> <p>3 Eine Freundin von Ihnen hat ein kleines Kind, möchte aber ab Sommer ein paar Stunden pro Woche arbeiten.</p> <p>4 Ein Freund sucht eine Stelle. Er hat eine Lehre als Werkzeugmacher gemacht und hat ein eigenes Auto.</p> <p>5 Ein Nachbar von Ihnen war früher Polizist, jetzt ist er in Pension. Er sucht eine Stelle, Nacharbeit ist kein Problem.</p> | <p>a Wir suchen ab 1. September eine selbstständige Mitarbeiterin für die Kasse, Vollzeit (Mittwoch bis Sonntag) in Dauerstellung. Schriftliche Bewerbung an:
 Theater für Kinder, Königsallee 60, 40215 Düsseldorf</p> <p>b Wir sind eine führende AUDI-Vertragswerkstatt und suchen für unser Lager einen Mitarbeiter mit eigenem PKW. Ausbildung im Bereich Metallverarbeitung erforderlich. Gute Bezahlung.
 Fa. Holzmann, Tel. 0241 / 4518855</p> <p>c Berufsfeuerwehr Köln sucht Sekretärin mit guten PC-Kenntnissen in Teilzeit. Bezahlung nach Tarif.
 Tel. 0221 / 304644-0</p> <p>d Fleißige Studentinnen oder Hausfrauen ab 1. Juli stundenweise zur Aushilfe (auf Lohnsteuerkarte) gesucht.
 Arizona Jeans, Tel. 09742 / 90 132</p> <p>e Moderne Hautarztpraxis sucht ab sofort erfahrene Reinigungskraft für die Abendstunden.
 Praxis Dr. Lemke, Tel. 05651/10 90 4</p> <p>f Firma Bauer GmbH sucht Nachtwächter, sehr gerne pensionierten Polizeibeamten.
 Tel. 04347 / 7895</p> <p>g Export-Firma sucht Elektriker mit Berufserfahrung. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet. (Nettolohn: € 2050,-) Bewerbungen schriftl. an:
 Firma Luz AG, Alfred-Ritter-Str. 2, 71111 Waldenbuch</p> <p>h Azubi zur Kauffrau/-mann für Bürokommunikation gesucht. Gutes Abschlusszeugnis (Mittlere Reife oder Abitur). Schriftliche Bewerbung:
 Fa. Klett, Mozartstr. 3, 89075 Ulm</p> |
|---|---|



Arbeitsblatt Arzt

Hinweise für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A2 und die Aufgabe entspricht einem Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch Zz. Sie ist zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht.

Das Arbeitsblatt kann als Ergänzung zu Delfin, Lektion 12, Aufgabe 6 eingesetzt werden.

Wortschatz

Dieser Wortschatz ist in Delfin (bis Lektion 14) nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch Zz vorausgesetzt.

die Anleitung
anwenden
die Anwendung
die Art
das Arzneimittel
aufbewahren
die Behandlung
die Dauer
dosieren
der Durchfall
enthalten
das Fieber
häufig
die Nebenwirkung
der Notfall
die Operation
schwanger
die Tablette
unzugänglich
verschreiben
die Zusammensetzung

Soweit nicht anders verordnet

Lösung

Beispiel:

Das Medikament hilft gegen Durchfall. Du musst drei Mal jeden Tag nach dem Essen zwei Tabletten nehmen. Du darfst das Medikament nicht nehmen, wenn du schwanger bist oder Fieber hast. Von dem Medikament kannst du Bauch- und Rückenschmerzen bekommen. Selten kann man Nasenbluten und Herzprobleme bekommen. Wenn du Herzprobleme bekommst, musst du sofort den Notarzt rufen.

Schreiben

Der Arzt hat Ihrer Freundin Anna ein Medikament verschrieben.
Anna hat Sie gebeten, die Gebrauchsinformation für sie zu lesen.

GEBRAUCHSINFORMATION

Paracelsus Pharma GmbH
Moosstr. 4
69423 Heidelberg
Tel.: 0622/5513-8
Fax: 0622/5513-9

Corstan®

Zusammensetzung:

1 Tablette enthält: Piperidin 75 mg, Maisstärke, Gelatine, Siliziumdioxid

Anwendungsgebiete:

Für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren.
Zur Behandlung von schweren Durchfällen, auch nach Operationen.

Gegenanzeigen:

Wann dürfen Sie Corstan® nicht anwenden?
Sie dürfen Corstan® nicht anwenden, wenn Sie schwanger sind oder wenn Sie Fieber haben.

Nebenwirkungen:

Häufige Nebenwirkungen sind Bauch- und Rückenschmerzen.
Seltene Nebenwirkungen sind Nasenbluten und Herzprobleme.
Wenn Sie Herzprobleme bekommen, rufen Sie bitte sofort den Notarzt.

Dosierungsanleitung, Art und Dauer der Anwendung:

Soweit nicht anders verordnet, nehmen Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren dreimal täglich vor dem Essen zwei Tabletten.

Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren.

Bitte schreiben Sie Anna eine kurze Nachricht.

Sagen Sie:

- Bei welcher Krankheit hilft das Medikament?
- Wie oft pro Tag muss Anna das Medikament nehmen?
- Wie viele Tabletten muss Anna jedes Mal nehmen?
- Wann darf Anna das Medikament nicht nehmen?
- Was kann passieren, wenn Anna das Medikament nimmt? Was muss Anna im Notfall tun?



Medizinische Versorgung

Schreiben

Ihr Freund Charles kommt aus den USA und spricht noch nicht gut Deutsch. Ihm tut seit einer Woche der Magen weh und er geht zu einer Kontrolluntersuchung zum Arzt. Dort muss er ein Formular ausfüllen. Bitte helfen Sie ihm. Charles ist Nichtraucher und trägt eine Brille. Weil er jede Woche Fußball spielt, ist er sehr fit. Normalerweise ist Charles selten krank, nur manchmal hat er Grippe oder ist erkältet, dann hat er Schnupfen und hustet.

Stuttgarter Krankenkasse

Charles Y. Clayton

8366403

Kasse

VERSICHERTENKARTE

2498775398

Versichertennummer

0307

gültig bis

Charles Y. Clayton

Architekt

Freytagstr. 17, 30169 Hannover

Tel: 0511-8051800 Fax: 0511-8051851

cyc@claytonarchitects.com

PRAXIS DR. ANJA CLARISSE

Familienname

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Geburtsdatum

25.08.1975

Staatsangehörigkeit

Beruf

Krankenversicherung

Sind Sie schwanger?

nein ☒ ja ☐

Haben Sie eine Brille?

nein ☐ ja ☐

Rauchen Sie?

nein ☐ ja ☐

Treiben Sie regelmäßig Sport?

nein ☐ ja ☐

Kontakt im Notfall

Beth Clayton, Tel. (05 11) 8 05 18 02

Warum sind Sie heute bei uns?

Unterschrift

Charles Y. Clayton

Praxis-Gebühr für III/07

bezahlt ☒ nicht bezahlt ☐



Medizinische Versorgung

Hinweis für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A2 und die Aufgaben entsprechen den Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch 2. Sie sind zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht.
Thematisch eignet sich dieses Arbeitsblatt als Ergänzung zu Delfin, Lektion 12, nach Aufgabe 6.

Wortschatz

Folgende Wörter sind in **Delfin (Kapitel 8–14)** nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch 2 vorausgesetzt.

der Architekt, -en	die Operation, -en
erkältet sein	der Raucher, -
die Gebühr, -en	der Schnupfen (nur Singular)
gültig	schwanger
husten	selten
die Kontrolle, -n	die Unterschrift, -en
die Krankenkasse, -n	die Untersuchung, -en
der Magen, -	versichert
der Notfall, -e	wehtun

Lösungen

Schreiben

PRAXIS DR. ANJA CLARISSE

Familiennamen	Clayton
Vorname	Charles Y.
Straße	Freitagstr. 12
PLZ, Ort	30169 Hannover
Telefon	0511/8051800
Geburtsdatum	25.08.1975
Staatsangehörigkeit	USA
Beruf	Architekt
Krankenversicherung	Stuttgarter Krankenkasse
Sind Sie schwanger?	nein ☒ ja ☐
Haben Sie eine Brille?	nein ☐ ja ☒
Rauchen Sie?	nein ☒ ja ☐
Treiben Sie regelmäßig Sport?	nein ☐ ja ☒
Kontakt im Notfall	Beth Clayton, Tel. (0511) 8051802
Warum sind Sie heute bei uns?	Magenichmerzen seit einer Woche
Unterschrift	Charles Y. Clayton
Praxis-Gebühr für III/07	bezahlt ☒ nicht bezahlt ☐

Lesen

Nachrichten:

TV-Moderator Sven Rabe: Unfall!

Montag, 12. Mai:

TV-Moderator Sven Rabe (39) holt um 10 Uhr seinen neuen roten Porsche mit extra breiten Reifen aus der Garage. Er will tanken und dann einen Ausflug unternehmen.

An einer Kreuzung muss er anhalten, weil dort ein anderes Auto rückwärts im Kreis fährt! Sven Rabe will wissen, was da los ist. Hat der Mann am Steuer eine Panne oder ist er betrun-

ken? Sven Rabe parkt, steigt aus und geht auf die Straße. Er beeilt sich und gibt zu wenig Acht: Ein anderes Auto kann nicht mehr bremsen und Sven Rabe wird verletzt. Er blutet stark. Der Notarzt kommt und bringt ihn ins Krankenhaus Hirschbach. Sven Rabe hat eine schwere Kopfverletzung! Trotzdem sagen seine Ärzte, dass er bald nach Hause darf. Gute Besserung, Sven Rabe!

Lesen Sie den Text und die Aufgaben 1–5. Sind die Aussagen **Richtig** oder **Falsch**? Kreuzen Sie an.

Beispiel:

(0) Sven Rabe hatte einen Unfall.

☒ **Richtig** ☐ **Falsch**

(1) Sven Rabe war auf dem Weg zu einer Tankstelle.

☐ **Richtig** ☐ **Falsch**

(2) Als der Unfall passiert ist, war Sven Rabe in seinem Porsche.

☐ **Richtig** ☐ **Falsch**

(3) Sven Rabe hat nicht aufgepasst, als er auf die Straße gegangen ist.

☐ **Richtig** ☐ **Falsch**

(4) Sven Rabe hat sich am Bein verletzt.

☐ **Richtig** ☐ **Falsch**

(5) Sven Rabe muss lange im Krankenhaus bleiben.

☐ **Richtig** ☐ **Falsch**



Verkehr

Hinweis für Lehrende

Dieses Arbeitsblatt entspricht der Stufe A2 und die Aufgaben entsprechen den Aufgabentypen der Prüfung Start Deutsch 2. Sie sind zur Vorbereitung auf diese Prüfung gedacht.
Thematisch eignet sich dieses Arbeitsblatt als Ergänzung zu Delfin, Lektion 12, nach Aufgabe 8 oder 14.

Wortschatz

Folgende Wörter sind in **Delfin (Kapitel 8–14)** nicht enthalten. Fett gedruckter Wortschatz wird für die Prüfung Start Deutsch 2 vorausgesetzt.

Acht geben
aufpassen
sich beeilen
die Besserung (nur Singular)
betrunken
das Kennzeichen, –
der Kreis, –e
der Moderator, –en
rückwärts
tanken
sich verletzen
die Verletzung, –en

Lösungen

Lesen

- (1): **Richtig.** Sven Rabe wollte tanken und dann einen Ausflug unternehmen.
- (2): **Falsch.** Sven Rabe ist ausgestiegen und wurde dann angefahren.
- (3): **Richtig.** Sven Rabe hat sich beeilt und hat zu wenig Acht gegeben.
- (4): **Falsch.** Sven Rabe hat eine Kopfverletzung.
- (5): **Falsch.** Sven Rabe darf bald nach Hause.



Herbert von Karajan
(1908-1989) Dirigent der Wiener Philharmoniker; musikalischer Leiter der Berliner Philharmoniker auf Lebenszeit; Leiter der Wiener Oper und der Salzburger Festspiele

Für Herbert von Karajan hatte man ein Taxi zur Wiener Oper bestellt. Der Fahrer musste über eine halbe Stunde warten, bevor er den Meister schließlich mit eiligen Schritten aus dem Opernhaus kommen sah. Rasch stieg er aus und riss ihm die Wagentür auf. Nachdem der Dirigent auf dem Rücksitz Platz genommen hatte, startete der Taxifahrer den Motor und sah seinen prominenten Fahrgast fragend an. Aber der brummte nur ungeduldig: „Mann, wovon warten Sie noch?“ - „Ja, wohin woll'n S' denn, Herr Direktor?“ erkundigte sich der Taxifahrer höflich. „Ganz egal!“ rief Karajan nervös. „Zum Dirigieren erwartet man mich überall!“



Was ist richtig? X

- a) Ludwig van Beethoven saß in einem Gasthaus. Aber die Kellnerin kam nicht sofort, obwohl er nach ihr rief.
Ludwig van Beethoven betrat ein Gasthaus, in dem er schon oft zu Mittag gegessen hatte, und bestellte sein Lieblingsgericht. Ludwig van Beethoven saß in einem Gasthaus und begann zu komponieren. Da setzte die Kellnerin sich zu ihm.
- b) Gustav Mahler hatte so starke Zahnschmerzen, dass seine Frau mit ihm zum Zahnarzt ging.
Obwohl Gustav Mahler starke Zahnschmerzen hatte, wollte er nicht zum Zahnarzt gehen.
Gustav Mahler ging mit seiner Frau zum Zahnarzt, weil sie starke Zahnschmerzen hatte.
- c) Für Herbert von Karajan war ein Taxi bestellt worden. Der Dirigent kam schließlich, stieg aber nicht ein.
Herbert von Karajan musste eine halbe Stunde warten, bis er endlich abgeholt wurde.
Ein Taxifahrer hatte eine halbe Stunde auf Herbert von Karajan gewartet. Schließlich kam der berühmte Fahrgast aus der Oper.



Was ist richtig? X

- a) Georg Hellmesberger hatte seine Geige zu Hause gelassen. Offenbar wollte er auf der Einladung nichts vorspielen.
Georg Hellmesberger hatte zwar seine Geige dabei, wollte aber nichts vorspielen.
- b) Anton Bruckner hatte Recht, sich darüber zu beschweren, dass das Ei nicht gesalzen war, denn seine Köchin würzte die Speisen nie genug.
Anton Bruckner hatte nicht Recht, sich zu beschweren. Denn ein Ei, das noch nicht geöffnet ist, kann nicht gesalzen sein.
- c) Leo Slezak hatte geplant, den Schreibtisch auf die Reise mitzunehmen.
Leo Slezak machte sich darüber lustig, dass er das Wichtigste vergessen hatte.

	warten	gehen
Perfekt:	Er hat gewartet	Er ist gegangen
Plusquamperfekt:	Er hatte gewartet	Er war gegangen



Ludwig van Beethoven
(1770–1827) Organist in Bonn. Ab 1792 Komponist, Pianist und Dirigent in Wien



Georg Hellmesberger
(1800–1873) Violinist, Komponist, Dirigent der Wiener Philharmoniker



Gustav Mahler
(1860–1911) Komponist, Direktor der Wiener Hofoper, Dirigent der New Yorker Philharmoniker und der Metropolitan Opera



Leo Slezak
(1873–1946) Opernsänger in Wien, London, Paris und New York; ab 1934 Filmschauspieler in komischen Rollen



Anton Bruckner
(1824–1896) Komponist, Organist, Professor für Komposition in Wien

Große Meister – kleine Schwächen

Ludwig van Beethoven betrat ein Wiener Gasthaus, in dem er schon oft zu Mittag gegessen hatte. Er nahm an einem freien Tisch Platz und rief nach der Kellnerin. Nachdem er eine Weile gewartet hatte, zog er sein Notenpapier aus der Tasche und begann eine Melodie aufzuschreiben, die ihm gerade eingefallen war. Schließlich kam die Kellnerin. Als sie jedoch sah, dass der Gast ganz mit dem Komponieren beschäftigt war, wollte sie ihn nicht stören und entfernte sich wieder. Beethoven schrieb und schrieb. Die Bedienung schaute immer wieder zu ihm hinüber, doch er schien weder etwas zu sehen noch zu hören. Nachdem schließlich mehr als eine Stunde vergangen war, sah Beethoven zufrieden von seinen Noten auf und rief: „Ich möchte zahlen. Die Rechnung, bitte!“

Georg Hellmesberger war dafür bekannt, dass er gern Süßes aß. Häufig wurde er deshalb zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Eines Nachmittags saß er wieder einmal an einem gemütlichen Kaffeetisch. Die schönsten Torten wurden serviert und es schmeckte ihm vorzüglich. Nachdem er sein drittes Stück gegessen hatte, fragte die Gastgeberin: „Ach, verehrter Meister, warum haben Sie denn heute ihr wunderbares Instrument nicht mitgebracht?“ Der antwortete höflich: „Meine Geige lässt sich entschuldigen. Sie mag weder Kaffee noch Kuchen.“

Mit seiner Köchin hatte Anton Bruckner ständig Streit. Vor allem fand er ihre Speisen stets zu wenig gewürzt. Eines Morgens brachte sie ihm zum Frühstück ein weich gekochtes Ei. Als Bruckner es aufgeschlagen und probiert hatte, beschwerte er sich: „Das hab' ich mir doch gleich gedacht. Schon wieder nicht gesalzen!“

In der Öffentlichkeit trat Gustav Mahler zwar stets souverän und selbstbewusst auf, aber in den praktischen Dingen des Lebens war er meistens hilflos und von seiner Frau abhängig. Eines Morgens wachte er mit Zahnschmerzen auf. Diese wurden schließlich so stark, dass seine Frau ihn zum Zahnarzt brachte. Nachdem Mahler im Behandlungsraum verschwunden war, trat sie ins Wartezimmer. Kaum hatte sie sich hingesetzt, da ging die Tür auf und ihr Mann stand wieder vor ihr. „Alma!“ fragte er, „welcher Zahn tut mir eigentlich weh?“

Leo Slezak wollte mit seiner Frau ans Meer fahren. Als sie am Bahnhof angekommen waren, schaute er nachdenklich die vielen Gepäckstücke an, die der Taxifahrer ausgeladen hatte. Dann drehte er sich zu seiner Frau um und sagte: „Wir haben sieben Koffer, drei Reisetaschen und fünf Hutschachteln dabei. Wir haben nur vergessen, den Schreibtisch mitzunehmen.“ Sie sah ihn verwundert an: „Wieso den Schreibtisch?“ – „Weißt du“, sagte er, „ich habe nämlich unsere Fahrkarten darauf liegen lassen.“

Große Figuren des deutschen Theaters

Faust & Co.
Wie war das genau mit Leonce und Lena? Was treibt Mephisto an? Und warum geht es bei Mutter Courage? Hier stellt sich das echte „Theater-Personal“ vor, die Figuren, um die sich alles dreht – von Lessings unvergänglichem Nathan bis zu Botho Strauß' jüngsten Schöpfungen Insa und Lissie. Gerade die klassischen Figuren beweisen immer wieder, wie tief ihre Autoren in ihnen das ewig Menschliche erkannt haben, bis heute sind sie gegenwärtig. Elf deutsche Bühnenhelden, die jeder kennen sollte

Von Erna Lackner

Mit Illustrationen von
Hans Hillmann

Faust und Mephistopheles

Vor dem Faust fürchtete Goethe sich selber. Der titanische Ehrgeiz der Faust-Figur, bis zur letzten und ganzen Wahrheit der Welt vorzudringen, mitsamt all den dazugehörigen Zweifeln, war schon früh auf den Dichter übergesprungen. Faust war immer auch Goethe selber. Wenn es um sein Faustwerk ging, war er ewig unbefriedigt, sein Leben lang drehte und wendete er den Stoff, schrieb und verwarf vom „Urfaust“ an viele Fassungen. Und vielleicht hat auch Goethe einen Pakt mit Mephisto geschlossen, jedenfalls konnte er den zweiten Teil noch im hohen Alter abschließen, kurz vor seinem Tod. Sein Faust mit 12 111 Versen wurde zum Superlativ, das bedeutendste, schönste, unauslotbarste Werk deutscher Sprache. Nicht auszuschöpfen. An der Theater-tauglichkeit hatte selbst Goethe gezweifelt, vor der Aufführung des ersten Teils 1829 in Braunschweig schrieb er dem Theaterdirektor: „Machen Sie mit meinem Stück, was Sie wollen!“ Am eindrucksvollsten wollte und machte das 1957/58 in Hamburg Gustaf Gründgens. Alle Regisseure, die sich an den „Faust“ wagen, müssen eigene Faust-Wege bis zur Verführung des Gretchens schlagen; aber die verzweifelte Gespaltenheit des Professors in der Studierstube, Glockenklang und Osterspaziergang mit dem seltsam auftauchenden Pudel müssen schon sein. Als des Pudels Kern entpuppt sich Mephistopheles, der Teufel: „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft“. Und Mephisto macht dem Faust das unwiderstehliche Angebot, auf Erden sein Diener zu sein, dafür habe er im Jenseits Anspruch auf Faust. Mit einem besiegelnden Blutstropfen nimmt die Tragödie ihren Lauf.

Nathan der Weise

Was für ein guter Mensch. Besonnen und mitfühlend, von so vorbildlicher Lebens-



kultur, fast schon langweilig fürs Theater. Aber da sind Rätsel und Risse, Nuancen genug. Wie diskret er mit seiner Lebenstragödie umgehen muss. Wie tragisch allein er bleibt. Nathan, ein reicher weltgereister Kaufmann, führt als Jude eine geduldete, prekäre Existenz und hat immer wieder zu beweisen, dass er nicht bloß ein Jude ist. Auch unter solchem Druck hat er sein hohes Ethos entwickelt. Bei einem antisemitischen Pogrom töteten Christen seine Frau und sieben Söhne, danach adoptierte er Recha, ein Christenmädchen. „Der Jude wird verbrannt“, befiehlt der Patriarch, als ihm das durch den verliebten Tempelherrn zu Ohren kommt. Es ist die Zeit der Kreuzzüge. Die heikle Frage des Sultans, welche Religion denn nun die wahre sei, das

Christentum, das Judentum oder der Islam, beantwortet Nathan mit der berühmten Parabel von den drei Ringen, deren Träger jeweils danach trachten sollen, sich ihres Rings als würdig zu erweisen. Das war's auch schon. Und in Gottfried Ephraim Lessings dramatischem Gedicht „Nathan der Weise“, seiner 1779 geschriebenen Toleranzpredigt, ist das auch gelungen. Am Ende sind neben Nathan auch der muslimische Sultan und der christliche Tempelherr einfach gute Menschen. Sieg der Vernunft. Dass sie alle durch verschlungene, aber nun aufgedeckte Lebenswege auch noch miteinander verwandt sind, Bruder und Schwester, Nichte und Tante, Nefte und Onkel einander in die Arme fallen, ist unglaublich wie im Märchen, macht aber

nichts. Am Ende sind wir alle verwandt. Bis das alle begreifen, bleibt Lessings Nathan – leider – aktuell.

Karl Moor

Der edle Räuber. Unter den zornigen jungen Männern, die deutsche Lande alle paar Jahrzehnte aufwühlten, ragt Karl Moor als besonders tragisch heraus. Ein deutscher Robin Hood: Rächer der Enterbten, idealistischer Rebelle gegen eine ungerechte Gesellschaftsordnung, aber eben auch ein Mörder. Zuletzt tötet er selbst seine Braut Amalia. Drastisch zeigt der Moralist Friedrich Schiller in seinem Sturm-und-Drang-Stück „Die Räuber“, wie jegliche Gewalt sich fatal verselbstständigt und in Zerstörung und Tod endet. Das Drama mit der Widmung „In



tirannos", gegen die Tyrannen, beginnt im Familienkreis, als Konflikt zwischen zwei ungleichen Brüdern: Der jüngere, hässliche Franz Moor neidet dem erstgeborenen, vom Vater überaus geliebten Karl seine Vorzüge und Vorrechte. Durch die Intrige des kalt rechnenden Nihilisten Franz lässt sich der alte Graf Moor täuschen und enterbt Karl, der darauf verbittert und trotzig eine Bande gründet. Als Räuberhauptmann kämpft er nun für eine bessere Welt. „Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, stampfende Füße, heisere Aufschreie im Zuschauerraum!“, beschrieb ein Augenzeuge die Uraufführung 1782 im Mannheimer Nationaltheater. Das kraftvolle Räuberdrama wurde ein Welt-

hit, in London und Paris, New York und Moskau. Die großen Schauspieler spielten zwar lieber „Franz, die Kanaille“. Doch der Held des Publikums war immer Karl, der gute der beiden so unterschiedlichen Räuber.

Insa und Lissie

Die eine und die andere. Nach den goldenen Jahren. Plötzlich sind sie alt. Geseitert, verbittert. Zwei Frauen, die einander ihr Leben lang bekämpften. Als Freundinnen im Westberlin der siebziger Jahre und später als Feindinnen, weil die eine der anderen den Ehemann ausspannte. Sie haben je ein Kind von diesem Mann, der sich verflüchtigt hat. „Wenn etwas zusammengehörte, dann

nicht Henrik und ich, nicht du und Henrik. Sondern immer wir beide.“ Komisch – jetzt sind Insa und Lissie ein Paar. Die arbeitslose, aber immer noch kokette, angriffslustige Journalistin Lissie hat sich als „eine weibliche Großmacht“ in Insas trostlos verlassener Pension einquartiert. Insa betäubt ihre Seelenschmerzen mit Weißwein. Liebe und Glück sind Vergangenheiten, die Träume waren falsche, die Zukunft hat sich aufgelöst. Doch auf zum letzten Gefecht! Inventur. Männer, Kinder, Beruf – alle Erinnerungen noch einmal durch. Das Keifen und Streiten erhält wenigstens munter. Und dann – noch einmal überraschende Ausweitung der Kampfzone – schnappt sich die alte Männerräuberin Lissie mit letzter



Kraft den letzten Stammgast, auf den sich Insa leise Hoffnungen gemacht hatte. Das ist nur noch grotesk – ein Nachspiel großer Leidenschaften. Die beiden Frauen leben ihr Endspiel aus. Die schwarze Komödie von Botho Strauß, uraufgeführt 2005: eine deutsche Gegenwart?

Mutter Courage

Hyäne des Schlachtfelds. So wollte Bertolt Brecht sie sehen. Als dann aber ein vitales Muttertier Mitleid beim Publikum erregte, bei der Uraufführung 1941 in Zürich mit der großartigen Therese Giehse in der Hauptrolle, gefiel das dem Pazifisten gar nicht. Er schrieb das epische Drama „Mutter Courage und ihre Kinder“ noch ein bisschen um: Nicht gerührt,

sondern empört sollte man sein über die sture Kriegsgewinnlerin! Den Krieg nicht als tragisches Schicksal betrachten, sondern als ein von Menschen gemachtes Unglück. Anna Fierling, „Mutter Courage“ genannt, schlägt sich mit drei Kindern als Marketenderin durch den Dreißigjährigen Krieg. Egal auf welcher Frontseite, der Krieg bietet ihr gute Geschäfte, von denen sie nicht lassen kann. Sie ist gerissen und gutmütig, eine skrupellose Täterin und zugleich erbarungswürdiges Opfer, sie verarmt, verliert ihre Kinder an den Krieg, und sie lernt dennoch nichts dazu. In einer Furore machenden Modellinszenierung spielte 1949 Helene Weigel, Brechts Ehefrau, die Courage am Deutschen Theater

in Ost-Berlin – so hart und kalt, dass sie zur „Ur-Courage“ wurde. Doch die Rolle mit ihren widersprüchlichen, lebensprallen Facetten ist immer wieder weit über Brechts pädagogische Absichten hinausgewachsen – wohl auch deshalb wurde „Mutter Courage“ zu seinem meistgespielten Drama.

Leonce und Lena

Ein Kleinfürstenmärchen, ein Liebespiel als Capriccio. Es beginnt sich zu drehen, als zwei Königsinder partout nicht zusammenkommen wollen. Doch in das launige Lustspiel, das einzige des politischen Unruhestifters Georg Büchner, 1836 leichthin, voller Sprachwitz geschrieben, ist ein melancholischer Unter-



ton gemischt. Müdigkeit, sarkastische Verzweiflung in einer äffisch hohlen, erstarrten Gesellschaft. Prinz Leonce betrachtet die Leute: „Sie studieren aus Langeweile, sie beten aus Langeweile, sie verlieben, verheiraten und vermehren sich aus Langeweile und sterben endlich an der Langeweile.“ Auch er: ein hedonistischer, zuweilen blasierter Müßiggänger. Leonce langweilt sich zu Tode im Reiche Popo – ein lächerlich kleines Territorium, kein Idyll, vielmehr Parodie auf die deutsche Kleinstaaterei. König Peter, ein weltfremder Plapperphilosoph, regiert nichtsnutzige Hofbeamte und devote Untertanen. Als Leonce nun Lena, Prinzessin im Reiche Pipi, heiraten soll, flieht er. Auf eine arrangierte Heirat hat auch

Lena keine Lust und verlässt heimlich ihren Königshof. Und die Königskinder begegnen einander, ohne zu wissen, wer der andere ist, und verlieben sich. Das höfische Leben in Popo ist wieder ganz Satire, als der vertrottelte Monarch die Prinzenhochzeit mit zwei maskierten Automaten abspulen lässt. Doch dahinter steckten Leonce und Lena. Ein abgekartetes Spiel, welch absurdes Theater! Die Frischvermählten wissen nicht mehr, ob's Betrug, Zufall oder Vorsehung war. Ein ziemlich hintersinniges Happy End.

Lulu

Ein Skandalweib. Das Urweib schlechthin, wenn es nach den Gelüsten und Ängsten jener Männer ging, die im prü-

den, doch auch dekadenten Fin de siècle 1900 eifrig über das Weibliche diskutierten. Da betrat Lulu die Bühne als ein Geschöpf, in das die extremsten Attribute flossen: Kindfrau und Luder, unschuldig und zerstörerisch, ein verteuftelt schöne Engel, Nymphoman, schamlos, ohne Moral. Alle erliegen der Verführerin, stürzt grotesk ins Verderben, bezahlen mit ihrem Leben. Lulu nimmt sich, jenseits von Gut und Böse, nur die Augenblicke der Liebe. Kann denn Liebe Sünde sein? „Das wahre Tier, das wilde, schöne Tier“ hatte der Dramatiker Frank Wedekind vor Augen, von „einfachstem animalischen Instinkt“. Doch auch die mörderischen Lulu geht zugrunde, endet an ihrem letzten Zufluchtsort London als Prostituierte.